

# Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 J., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 19. September 1891.

Inserate die viergespaltene Petitzeile über deren Raum 20 J. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

## An unsere Leser.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Quartal und laden wir hiermit zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ ein. Insbesondere ersuchen wir unsere bisherigen geehrten Post-Abonnenten, das Abonnement unverzüglich zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

Die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ wird auch ferner, unbekümmert um alle Angriffe, die Interessen der deutschen Metallarbeiter energisch zu wahren und zu fördern suchen. Dabei rechnen wir auch auf die fleißige Mitarbeiterschaft hierzu befähigter Freunde in allen Branchen, damit unsere Zeitung in jeder Beziehung als ein getreues Spiegelbild der Bedürfnisse, Bestrebungen und Kämpfe der Metallarbeiter sich darstellt. Man beschränke sich bei der Mitarbeiterschaft aber nicht auf die Erstattung von Berichten über Versammlungen allein, sondern man nehme als Unterlage die gesammte gewerbliche, ökonomische und organisatorische Lage. Man versuche es und das Beispiel wird ermunternd wirken.

Der Abonnementspreis beträgt bei Bezug durch die Post pro Quartal 80 J., exklusive Zustellgebühr; in Partien direkt durch die Expedition 60 J.

An Vereine, welche sich dem deutschen Metallarbeiter-Verbande nicht anschließen können, liefern wir das Blatt bei obligatorischer Einführung um 50 J.

Der Abonnementsbetrag ist im Voraus zu entrichten, worauf wir die Filial-Expeditoren ganz besonders aufmerksam machen. In Zukunft muß ihrerseits der Betrag Ende des 1. Monats im Quartal unbedingt an uns eingeliefert sein, andernfalls wird die Zusendung eingestellt; wir werden keine Ausnahme gelten lassen. Da wir über kein Betriebskapital verfügen, so sind wir auf die laufenden Abonnementsgelder angewiesen.

Einzelne Exemplare versenden wir vom 1. Oktober ab nicht mehr per Streifband, dieselben müssen bei der Post abonniert werden.

Wir ersuchen, alle Bestellungen stets so früh an uns zu senden, daß sie spätestens Dienstag in unseren Händen sind, um Nachlieferungen und dadurch verursachtes Porto zu ersparen.

Mit kollegialem Gruß!

Redaktion u. Expedition.

## Die Erweiterung der Gewerbeaufsicht in Preußen

wie sie geschieht und wie sie geschehen sollte.

II.

Wenn bei der weiteren Ausbildung des Gewerbeaufsichtswesens an etwas bereits Beste ndes angeknüpft werden sollte, so ließe sich das sehr wohl bei der in den verschiedenen deutschen Staaten schon mehr

oder weniger entwickelten wirtschafts-politischen Institution der Gewerbegerichte thun.

Dieselben sind allerdings vorläufig nur da vorhanden, wo sich ein besonderes Bedürfnis danach geltend gemacht hat und das nöthige Verständnis für derartige Einrichtungen sowohl bei den Behörden wie bei der Bevölkerung schon verbreitet ist. Es ist jedoch nur eine Frage der Zeit, also eine Frage, die in unserer raschlebigen revolutionären Zeit sehr bald ihre Erledigung finden wird — daß überall, wo Gewerbebetriebe in einigermaßen erheblicher Anzahl vorhanden sind, auch Gewerbegerichte konstituiert werden.

Uebrigens waren die Gewerbegerichte gerade an dem Orte, wo sie gewissermaßen in ihrem Keimzustande existirten, bereits mit dem Rechte der Fabrik-Inspektion ausgestattet. Dies war, — wie sich die Leser der „Metallarbeiter-Zeitung“ aus den Artikeln zur Geschichte der Gewerbegerichte, welche an dieser Stelle vor Kurzem veröffentlicht wurden, erinnern werden, — in Lyon der Fall, wo durch Napoleon I. in den Conseils de prud'hommes (den Räten der Gewerbebeständigen) die ersten sozialpolitischen Einrichtungen dieser Art geschaffen wurden.

Die preussischen Gewerbegerichte z. B. werden zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen und von den Arbeitern und Arbeitgebern selbst gewählt. So könnte es zum Zwecke der Vermehrung der Gewerbeaufsichts-Assistenten desgleichen geschehen, und es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß auf diesem Wege sehr brauchbare Elemente für die bezeichneten Aufgaben gewonnen, beziehungsweise herangebildet werden können. Man könnte freilich einwerfen, daß die den theilhaftigen Berufsständen, besonders dem Arbeiterstande angehörigen Personen ein ihrer Vorbildung entsprechendes Thätigkeitsgebiet im Rahmen der Gewerbeinspektion nicht finden würden; aber dieses allerdings sehr nahe liegende Bedenken ist unseres Erachtens durchaus unberechtigt und im Grunde auch schon durch die sehr günstigen Erfahrungen, welche man mit den aus dem Arbeiterstande hervorgegangenen Fabrikinspektionsbeamten in England gemacht hat, erledigt. Ebenso wie sich in den englischen Arbeiterkreisen sehr tüchtige Männer gefunden haben, welche sich als den Aufgaben der Gewerbeaufsicht vollkommen gewachsen bewährt haben, so würde man auch danach in den Reihen der deutschen Arbeiter nicht vergeblich zu suchen haben.

Ein sehr wichtiger Theil der Thätigkeit nun, welche den Gewerbeaufsichtsbeamten obliegt, würde sich für diese dem Arbeiter- und Arbeitgeberstande angehörigen Gewerbeaufsichts-Beistände, wie dieselben wohl genannt werden könnten, ganz besonders eignen. Es ist dies das Gebiet der Arbeitsstatistik, welches sehr eingehender Behandlung bedarf, und gegenwärtig noch das Stiefkind unseres Gewerbeaufsichtswesens genannt werden muß.

Aber noch ein anderer Zweig der Ge-

werbeaufsicht, der gleichfalls von allgemeinsten und höchster Bedeutung ist, kommt hier in Betracht.

Dieser, welcher einer besonders sorgfältigen Beachtung und Pflege bedarf, und welcher vorzugsweise für die Kontrolle durch solche Assistenten geeignet sein dürfte, die den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeiter angehören, ist das Gebiet des Gewerbe-Sanitätswesens.

Soweit es sich bei denselben um die Verhütung von Gefährdungen und Schädigungen durch äußere Gewalt, durch Maschinen, Feuerungsanlagen, Explosionen und dergleichen handelt, genügt bekanntlich die Beaufsichtigung durch die bei dieser Art der gewerblichen Gesundheitsgefahren in hervorragendem Maße interessirten Berufsgenossenschaften keineswegs.

Außer dieser wäre noch diejenige Art der Gewerbehygiene der Kontrolle durch die von uns vorgeschlagenen Gewerbe-Aufsichts-Beistände zu unterstellen, welche sich erstreckt auf gesundheitliche Gefährdungen und Schädigungen durch Arbeit, die dem Lebensalter der betreffenden Arbeiter nicht angemessen oder deren Konstitution nachtheilig ist, welche ferner durch ungesunde und überfüllte Arbeitsräume, durch schlechte oder verdorbene Luft, durch Unreinlichkeit, Staub, schädliche Ausdünstungen, irrespirable oder giftige Gase, Verarbeitung von schädlichem Rohmaterial oder direkten Giften, Verunreinigung des Bodens, der Gewässer, durch unzureichende Beleuchtung bei Tag und Nacht, durch ungenügende Temperatur, durch zu großen Feuchtigkeitsgehalt der Luft, durch die Art der Arbeit bedingte, die Harmonie der Kräfte des Organismus störende Körperhaltung u. s. w. hervorgerufen werden.

Ueber alle diese Gesundheitsgefahren und die zu ihrer Abwehr oder Ausgleichung nothwendigen Maßregeln lassen sich leichtverständliche Grundsätze formuliren, deren Beachtung nicht gar zu schwer zu kontrolliren ist.

Das wäre — wenigstens zuvörderst — das weite Gebiet für die Beschäftigung der von uns gewünschten Gewerbe-Aufsichts-Beistände aus dem Arbeiterstande, auf welchem dieselben eine sehr nützliche und sie selbst sicherlich mit Befriedigung erfüllende Thätigkeit entfalten könnten.

Und damit würde auch das Gewerbeaufsichtswesen mit einem Schlage zu einer ihrer weitumfassenden Aufgabe entsprechenden Institution erhoben. Leider kann als feststehend angenommen werden, daß unser Bourgeoisstaat zu einer solchen Demokratisirung der Gewerbeaufsicht nicht leicht zu bewegen sein wird.

## Zur Verkürzung der Arbeitszeit.

In der von der englischen volkswirtschaftlichen Gesellschaft herausgegebenen neuen Zeitschrift The Economic Journal wird die Entwicklungsgeschichte und die wirtschaftliche Bedeutung des Achtstundentages in der Kolonie Viktoria in Australien besprochen. Die ersten Anfänge der Bewegung für die Einsetzung

eines Normalarbeitstages von 8 Stunden reichen dort bis in die fünfziger Jahre zurück; damals waren es die Maurer, die Zimmerer, die Steinseger, die Bauhandlanger, welche mit dieser Forderung hervortraten und dieselbe nach harten Kämpfen auch wirklich durchsetzten. Ihnen folgten sodann die Ziegelbrenner, die Gasarbeiter, die Schiffsbauer, die Segelmacher, die Eisengießer, die Wagenbauer. Die Zahl der Gewerke, welche sich dieser Bewegung angeschlossen, wuchs beständig und 1888 hatte in der Kolonie Viktoria nahezu die Hälfte aller Gewerke überhaupt die gesetzliche Geltung des Achtstundentages erkämpft. Die landwirtschaftliche Arbeit ist bisher von der Bewegung unberührt geblieben; unter den Gewerken weisen die der Schneider, der Seiler, der Weber eine längere Arbeitszeit auf. Der Verfasser des gen. Artikels, Herr Rae, schätzt die Zahl der Arbeiter, welche sich des achtstündigen Arbeitstages in Australien erfreuen, auf zwei Drittel aller in der genannten Kolonie beschäftigten Personen. Vor allem habe sich hierbei die bemerkenswerthe Thatsache ergeben, daß der verkürzte Arbeitstag in keiner Weise auf die Arbeitslöhne irgend welchen Einfluß ausübte. Dagegen habe die verkürzte Arbeitszeit den allergrößten Einfluß auf die Einführung verbesserter Maschinen und auf die Vervollkommnung aller Fabrik-Einrichtungen, während die Arbeiter mit vermehrter Lust ihr Tagewerk verrichteten und durch Tüchtigkeit der Leistungen die Ausfälle an Arbeitszeit erlegten. Herr Rae weist an der Hand eines umfangreichen statistischen Materials nach, daß in den vornehmlichsten Geschäftszweigen, wie in der Branerei, im Sattlergewerbe, in den Fabriken zur Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen, im Schuhmachergewerbe, keine Verminderung in der Gesamtproduktion bei annähernd gleichen Werkstätten oder Fabriken eingetreten ist. In Australien ist also dies Problem gelöst worden, ohne daß irgend eine Verschiebung in den sozialen Verhältnissen sich bemerkbar gemacht hätte. Weder die Löhne noch die Preise haben sich unter dem Einflusse des Achtstundentages geändert. Aber auch die Zahl der Beschäftigungslosen hat sich kaum nennenswerth verändert. Man will indeß in der Kolonie Viktoria die Beobachtung gemacht haben, daß sich die allgemeinen Lebensgewohnheiten der Arbeiter vortheilhaft verändert hätten, daß Arbeiterbildungsvereine, Abendschulen gedeihen, daß die Zahl der geistigen Vergnügungen, denen sich die Arbeiter nunmehr zuwenden, fortwährend steige. Auch der Besuch der Wirtschaften hat abgenommen und der Verfasser bemerkt, daß die Besitzer der Schanklokale zu den erbittertsten Gegnern des Achtstundentages gehören. Das wäre also das Gegentheil von dem, was man hierzulande als Wirkung der verkürzten Arbeitszeit prophezeit. Es ist aber ganz selbstverständlich, daß das Sprichwort „Zeit gewonnen, alles gewonnen“ gerade in diesem Falle zur Geltung kommt. Jetzt bleibt dem Arbeiter nur so wenig



freie Zeit übrig, daß er an ein ernstes Studium oder an eine sonst nützliche Beschäftigung gar nicht denken kann und daher seine Erholung im Wirthshaus sucht, erst bei verkürzter Arbeitszeit ist er in der Lage, seinem Bildungsdrange zu folgen, und das ist nicht nur für ihn, sondern für die ganze menschliche Gesellschaft von Vortheil.

Der Innsbrucker Professor Dr. Viktor Mataja, der den Achtstundentag in der vom österreichischen Handels-Ministerium herausgegebenen Zeitschrift Wiener Handels-Museum einer Beurteilung unterzieht, kommt zu folgendem Schlusse: „Daß eine übermäßige Arbeitszeit ein Uebel, ja ein schweres Uebel sei, wird Niemand verkennen. Es verhält sich damit gewöhnlich wie mit der Werthschätzung materieller Güter. Wer Bedachtnahme auf den Erwerb predigt, lehrt damit ebensowenig Geiz oder Genußsucht wie derjenige, der die Abkürzung der Arbeitszeit wünscht, damit Trägheit, Ländelei und Wirthshausbesuch empfohlen. In beiden Fällen handelt es sich um eine Steigerung der Annehmlichkeiten des Lebens. Daß acht Stunden Arbeit im Tag und zwar energische, eifrige Handarbeit noch nicht den Menschen in Trägheit verwecheln lassen, wird man übrigens auch kaum in Abrede stellen, sie stellen ein rechtliches Tagewerk dar.“

„Kurz und energisch arbeiten“ sagt Mataja „ist die Arbeitsweise der fortgeschrittenen, lang aber wenig intensiv jene der zurückgebliebenen Nationen.“ Herabsetzung der Arbeitszeit und Wachsen der Arbeitsenergie müßten hand in hand gehen. „Ist dies der Fall, so kann für Niemand ein Nachtheil daraus entstehen, es können sich nur Vortheile ergeben.“ Sollten Fälle vorkommen, wo die allgemeine Tendenz der Weltmachung kürzerer Thätigkeit durch intensivere Arbeit nicht sich geltend machte, so würde dies zur Einstellung von mehr Arbeitskräften führen; die Reihen der Beschäftigten lösen würden dadurch gelichtet werden. Und Mataja fügt hinzu: „Ergänzend, in welche Formel sich das Verlangen nach Herabsetzung der Arbeitszeit kleidet, an sich strebt es einem überaus wichtigen Kulturfortschritt zu, der sehr häufig auf die Dauer opferlos geschehen kann, da die gesteigerte Leistungsfähigkeit den Ausfall an Zeit wettzumachen strebt. Dieses Verlangen scheint uns daher gar nicht zu bekämpfen zu sein, vielmehr wäre es geboten, thunlichst die Verwirklichung desselben zu unterstützen; gewiß frei von Ueberhaftung und geleitet durch Rücksichtnahme auf die bestehenden Verhältnisse, welche wohl eine allmähliche Aenderung, aber keine plötzliche Umwälzung ertragen, aber gleichwohl das Ziel unerrückt vor Augen. Die Bahn, welche zu letztem führt, ist dieselbe, auf der sich der wirtschaftliche Fortschritt überhaupt bewegt.“

„Correspondent“.

**Die Maschinenindustrie in der Schweiz.**  
(Schluß.)

Die Arbeiter stehen zum Theil im Tagelohn, weit öfter jedoch im Affordlohn. Der durchschnittliche Betrag desselben differirt stark. Als Mittelzahl des Jahreserwerbes für eine Reihe Etablissements der Ostschweiz ergab sich die Summe von 1071 Fr. (850 Mk.); bei einzelnen Fabriken — berichtet Dr. Schuler — fand ich den durchschnittlichen Tageserwerb Fr. 4.10, Fr. 3.98, Fr. 3.50. Er mag auch noch tiefer und da bedeutend niedriger sinken. Aber innerhalb des gleichen Geschäftes gibt es Arbeiter — Tagelöhner — mit 2 und 2 1/2 Fr., wie hinwieder solche mit 7 und 8 Fr. Im Ganzen scheinen die Arbeiter in großen Geschäften besser gestellt, als in kleinen. Früher, wohl in Folge der Verwendung ganz junger Kinder zu gewissen Arbeiten

scheinen die Differenzen noch größer gewesen zu sein. Als Löhne im Jahre 1855 werden 45 Cts. (36 Pf.) bis Fr. 5.50 angegeben.

Dabei wird aber in den mechanischen Werkstätten sehr oft in ausgiebigster Weise für Wohnung, Verpflegung, Krankenpflege, Spar- und Alters- oder Sterbefassen Sorge getragen. So sind Wohnungen aus Stube, Küche, Keller, 2—3 Schlafzimmern bestehend, ja mit etwas Gartenland um Fr. 200 bis Fr. 250 zu haben. Ordentliche Privatwohnungen kosten in den Zentren der Maschinenindustrie bedeutend mehr. Während Arbeiterlöhne u. dgl. selten recht geüßten wollen, auch die Sparkassen, wenigstens die speziellen Fabriksparkassen selten sonderlich beliebt sind, besitzt wohl jedes größere Etablissement seine Krankenkasse und ebenso sind fast alle Arbeiter gegen sämtliche, nicht nur die haftpflichtigen Unfälle versichert. Letzteres ist um so erfreulicher, da die Zahl der Unfälle eine außerordentlich große ist und auch trotz aller Schutzvorrichtungen mehr oder weniger bleiben wird. Denn eine Menge derselben beruhen z. B. auf dem zufälligen Sturz schwerer Gegenstände, dem Ausgleiten der Arbeiter, auf zufälligen Verletzungen, gegen die keine Vorkehrung möglich ist.

Aber auch in der Arbeit an und für sich ist mehr als ein Moment gelegen, welches die Entstehung von Krankheiten begünstigt. Ein Blick in eine mechanische Werkstatt oder Gießerei zeigt, welche Anstrengungen oft erforderlich werden. Es ist aber nicht nur die Ueberanstrengung allein mit ihren Rückwirkungen auf den ganzen Organismus, sondern namentlich auch das zu beachten, daß bei manchen dieser Arbeiter immer die gleichen Muskelgruppen beansprucht werden, was zuweilen zu wahren Hypertrophien derselben führt. Daß Herz und Lunge dadurch sehr ernstlich beeinflusst werden können, ist gewiß. Ebenso werden die Sinnesorgane nicht selten lebhaft affizirt, wie z. B. das Gehör in der Hammerhämmer, die Augen am Schmelzofen oder Schmelzofen. Vor Allem aber ist es die Haut, auf die diese Beschäftigungsweise eine recht lebhaft wirkende ausübt. Dieser Gedanke drängt sich jedem auf, der die ruhigen Gestalten erblickt, der ihre Hände glänzen, ihre Kleider starren sieht von all dem Oel, das zu Schmirgel und anderen Zwecken verwendet, an denselben haften bleibt. Gewöhnliches Waschen und Seifen, wozu in den meisten Fabriken meistens theils Gelegenheit geboten ist, reichen nicht aus. Nur fleißiges warmes Baden und Abseifen sowie recht fleißiger Wechsel der Wäsche vermöchte einigermaßen den Nachtheilen dieser Beschäftigung zu steuern. Aber leider stumpft beständiges Schwarzsein ab gegen die Hochschätzung der Hautpflege, auch wo bequemer und billiger Anlaß dazu geboten ist.

Die Gewöhnung an stetes Beschmutztsein hindert aber doch auch nicht, daß die Arbeiter der Mehrzahl nach einer ordentlichen, sauberen Kleidung außerhalb der Fabrik sich befleißigen. Sehr viele tragen Ueberkleider, die sie beim Verlassen der Arbeit ablegen. Sonntags sieht man sie gewöhnlich ganz gut gekleidet. Auch in ihren Wohnungen sieht es größtentheils ordentlich aus, selbst da, wo die Frauen oder Töchter ebenfalls mit Fabrikarbeit beschäftigt sind.

Die Nahrung darf wohl durchweg als eine genügende angenommen werden. Sehr schlecht zur anstrengenden Arbeit steht die Bevorzugung schlechten Kaffees vor den Suppen. Ohne Zwischenmahlzeiten Vor- und Nachmittags (?) bleibt selten ein Arbeiter. Sie setzen sich aus Wein, Most, Bier, Hie und da auch Schnaps und Brod zusammen, sehr häufig unter Zugabe von Wurst, Käse u. dgl.

Die Erkrankungs-Verhältnisse finden ihren Ausdruck in den nachfolgenden

Zahlen; obwohl wir es nur mit körperlich gut veranlagten, meist im kräftigsten Alter stehenden, auch intelligenten Männern zu thun haben, ist die Morbidität doch weit größer als in allen anderen Industrien.

Allerdings steht in erster Linie die ungewohnt hohe Zahl von 1288 Verletzungen auf 11,916\* Arbeiter. Aber würden wir auch diese von der Gesamtzahl der Erkrankungen abziehen, so blieben dennoch die mechanischen Werkstätten beinahe an erster Stelle. Denn auch die übrigen Erkrankungsformen, namentlich Störungen der Verdauung, Athmung, des Skelets und der Muskulatur, wie auch der Haut sind außergewöhnlich stark vertreten und nach Allem, was früher gesagt wurde, begreiflich.

Die Erklärung wird aber noch erleichtert, wenn wir engere Gruppen je nach der speziellen Beschäftigung bilden.

- Wir trennen nämlich:
- Gruppe I. Former, Gußrister, Gußpuher; sie betragen 9 Proz. der Gesamtarbeiterschaft und liefern 4,6 Proz. der Erkrankungen.
  - Gruppe II. Gießer, 7 Proz. der Arbeiter und 11,1 Proz. der Erkrankungen.
  - Gruppe III. Schlosser, Dreher, Schmiede zc., 49 Proz. der Arbeiter und 49,9 Proz. der Erkrankungen.
  - Gruppe IV. Schleifer und Polirer, 2 Proz. der Arbeiter und 1,7 Proz. der Erkrankungen.
  - Gruppe V. Holzarbeiter, 4 Proz. der Arbeiter und 5,1 Proz. der Erkrankungen.
  - Gruppe VI. Handlanger, Heizer zc. 20 Proz. der Arbeiter und 27,5 Proz. der Erkrankungen.

Ein übersichtliches Bild der Erkrankungsverhältnisse nach jeder Richtung bietet folgende Tabelle:

Gruppe VI.	Gruppe V.	Gruppe IV.	Gruppe III.	Gruppe II.	Gruppe I.	
Handlanger	Holz-	Schleifer	Schlosser	Gießer	Former	
Heizer zc.	arbeiter	u. Polirer	u. Dreher	Auf 834	Auf 1072	
Auf 3456	Auf 477	Auf 238	Auf 5839	Arbeiter	Arbeiter	
Arbeiter	Arbeiter	Arbeiter	Arbeiter	Arbeiter	Arbeiter	
kommen:	kommen:	kommen:	kommen:	kommen:	kommen:	
301	60	19	657	116	49	
274	58	19	446	73	45	
10	6	2	24	2	5	
173	37	12	278	82	25	
22	6	10	26	3	1	
101	15	2	206	32	6	
24	6	1	61	2	2	
15	8	4	33	6	9	
28	3	1	45	9	5	
19	8	1	38	199	49	
365	47	14	621	28	12	
47	8	6	58			
1377	256	88	2496	556	231	Total
Verdauungsorgane						
Athmungsorgane						
Arbeitsorgane						
Bewegungsorgane						
Verben						
Haut						
Augen						
Sinn- und Geschlechtsorgane						
Ursachende Krankheiten						
Constitutionelle Krankheiten						
Verletzungen						
Beschleiden						

Demnach sind also am schlimmsten die Gießer daran; eine gewaltige Masse von Verletzungen, unter welchen die Verbrennungen eine ziemlich Rolle spielen, zeigt die Gefährlichkeit ihrer Arbeit. Daneben macht sich der heiße oder ungleich erwärmte, mit Staub und Rauch erfüllte Arbeitsraum in mehr als einer Weise

\* Der scheinbare Widerspruch zwischen 11,916 beobachteten Personen und den in der Maschinenindustrie beschäftigten 11,489 Personen erklärt sich dadurch, daß erstere sich auf 4 Beobachtungsjahre mit je 2979 Krankenkassenmitgliedern vertheilt.

bemerklich; er bedingt Erkältungskrankheiten der Athmungs- und Bewegungsorgane, er nöthigt zur Aufnahme von vielem, oft unzweckmäßigem Getränk usw. Nächstlich, obwohl besser gestellt, ist die Gruppe III (Schlosser, Schmiede und Dreher), bei welchen wir nur die große Zahl der Digestionskrankheiten hervorheben, und die Gruppe IV (Schleifer und Polirer), die bei leichterer Arbeit und weniger Verletzungen doch noch eine hohe Erkrankung aufweist.

Unter viel günstigeren Verhältnissen leben die Former, Gußrister zc., doch ist nicht zu vergessen, daß darunter zahlreiche junge Leute sind, bei denen sich also z. B. die Folgen der Staubinhalation noch nicht so bemerklich machen können. Die Morbidität (Erkrankung) der Gruppe V ist eine exorbitante, ja, wenn wir die Verletzungen beiderseits abzählen, eine noch höhere, als die der Gießer. In keinem Verhältnisse steht sie aber zu dem, was wir sonst bei Holzarbeitern treffen. Wir könnten uns zwar die große Zahl der Respirationserkrankungen erklären, wenn wir bedenken, daß hier im Gegensatz zu sonstigen Schreinerwerkstätten, überaus viel gesägt, also Staub erzeugt wird.

Die Gruppe VI (Handlanger zc.) bietet uns so ziemlich die Mittelzahlen der übrigen Gruppen; denn hierher mußte ja jene Anzahl von Hilfsarbeitern und Handlangern untergebracht werden, die bald hier, bald dort in den Werkstätten, wo es gerade an Arbeitskräften gebricht, Verwendung finden. Diese Uebereinstimmung dürfte auch als ein Beweis für die Wichtigkeit und Genauigkeit des Materials angesehen werden.

In den Augenkrankheiten weisen die staubigsten Zweige (Gruppe III, IV u. V) die höchsten Zahlen auf, während die Gießer sich auffallend niedrig verhalten; in dieser Hinsicht ist also mit unseren Zahlen ein schädlicher Einfluß der strahlenden Wärme nicht zu konstatiren.

Bemerkenswerth ist die Häufigkeit der Ohrenkrankheiten. Es finden sich im Ganzen 32 Fälle = 2,7 Prozent auf 1000 Arbeiter.

Von besonderem Interesse ist der Vergleich der Häufigkeit und der Art der Erkrankungen bei den verschiedenen Industrien. Das von uns benutzte Werk zieht diesen Vergleich in seinem Schlußkapitel und wollen wir mit Zustimmung der Redaktion gelegentlich noch darauf zurückkommen. D. J.

**Das Trunksuchtgesetz.**

Wie ein grausamer Scherz erscheint die Vorlage des Trunksuchtgesetzes in der jetzigen Zeit der Theuerung und Hungersnoth. Das Volk schreit nach Brod und man bietet ihm den Stein einer Trunksucht-Vorlage. Das Volk will die Aufhebung der Getreidezölle, um sein Nahrungsbedürfniß zu befriedigen, und die Regierung beantwortet den Ruf damit, daß sie auch noch seinen Trunk unter Polizeiaufsicht stellen will.

Wir sagen „das Volk“ im proletarischen Sinn, denn die Geringbemittelten und Armen werden es sein, die von dem Gesetz betroffen werden, es ist nach seiner Wirkung ein Klassen Gesetz wie es im Buche steht.

§ 18 des Entwurfs besagt: „Mit Geldstrafe bis zu 100 Mk oder mit Haft bis zu 4 Wochen wird bestraft, wer in einem selbstverschuldeten Zustande ärgerniserregender Trunkenheit an einem öffentlichen Orte betroffen wird.“ Der reiche Kaufbold wird von diesem Paragraphen nicht leicht gefaßt werden, er läßt sich und seinen Raufsch per Droschke nach Hause befördern. Sollte er aber je einmal wirklich im betrunkenen Zustand abgefaßt werden, so berappt er seine Geldstrafe und denkt: Das war ein etwas theurer Affe, aber ich hab's ja, Gott sei Dank! Dazu kommt noch, daß



so manches Auge des Gesetzes sich gerne schließt, wenn einem vornehmen Herrn etwas Menschliches passiert ist; denn vor der Vornehmheit und dem Geldsack hat sogar manche Volkzeitung einen heiligmäßigen Respekt, vom Einfluß desselben hat man ja manches zu hoffen und zu fürchten, auch können sich reiche Säuer die Freigebigkeit leisten, ab und zu einem Schutzmann ein Schöpplein zu zahlen und damit dessen Dankbarkeit zu engagieren, so daß derselbe in einem ausgewachsenen Affen nur einen leichten Spitz sieht und jedenfalls kein Vergerniß daran nimmt. Man beachte das subjektive Wort „ärgernißerregend“. Es wird also nicht selten ähnlich gehen wie jener Kutscher sagte: „Wenn der gnädige Herr betrunken ist, so heißt es, er war heiter, wenn ich aber einen Rausch habe, dann heißt es: das Schwein, der Johann, war wieder einmal besoffen.“

Nach § 9 ist den Wirthen verboten, Personen unter 16 Jahren, die sich nicht unter Aufsicht Großjähriger befinden, geistige Getränke zu verabreichen. Ein alleinstehender jugendlicher Arbeiter also kann nicht einmal ein Glas Bier im Wirthshaus erhalten, das ihm oft so nöthig ist. Vornehme junge Ausflügler dagegen haben den Paragraphen nicht zu fürchten, denn er findet keine Anwendung „zur Befriedigung eines Bedürfnisses der Erfrischung auf Reisen, Ausflügen und bei ähnlichen Gelegenheiten“ — nebenbei: welche Kautschubestimmung das „bei ähnlichen Gelegenheiten“!

Ebenso gelangt die Bestimmung des § 12, wonach entmündigt werden kann, wer in Folge Trunksucht sich und seine Familie nicht mehr zu ernähren vermag, nur gegen Arme in Anwendung. Den Reichen macht die Trunksucht allein noch nicht unfähig, sich und die Seinigen zu ernähren, er wird also auch nicht wegen Trunksucht entmündigt.

Sein volles reaktionäres Gesicht wendet aber das Gesetz den Wirthen zu, die damit unter verschärfte Kontrolle der Polizei gestellt werden. — Ein ganzes Bündel von Vorschriften will es über sie verhängen, die sie zum Theil mit dem besten Willen nicht immer erfüllen können, so daß sie leicht von dem einen und anderen Paragraphen am Schopf gefaßt werden. Welche Lust, ein Wirth zu sein, wenn dieser Entwurf Gesetz werden sollte!

Wir sind weit entfernt, die Trunksucht in Schutz nehmen zu wollen und bezagen es tief, daß die alkoholische Wöllerei in Deutschland leider endemisch ist, denn neben ihren schlimmen Folgen für Gesundheit und Geldbeutel führt sie auch zu geistiger und sittlicher Verflümmung. Ein Gesetz wie dieses aber ist, neben seinem Charakter als Klassengesetz, eine elende Kurpfuscherei, ein Machtwort jener legislativischen Dilettanterie, welche statt auf die Entfernung der Ursachen eines Uebels bedacht zu sein, auf dessen Aeußerungen loskurt und für alle Uebel die Polizei verordnet, wie ein Wunderdoktor seine Wundersalbe.

Es gibt zweierlei Sorten von Trunksucht, die eine entspringt der Leppigkeit, die andere dem Mangel. Hauptherde der vornehmen Trunksucht sind bekanntlich die Universitäten, wo tagtäglich dem Sauteufel Orgien gefeiert werden, in denen nichts mehr von jener anakreonischen und hafischen Trinkseligkeit (Anakreon und Hafis, griechischer und persischer Säger des Weins und der Liebe) zu spüren ist, welche dem Geist einen höheren Schwung verleiht. Sich zu Trinkvirtuosen auszubilden, gilt für einen erheblichen Bruchtheil der deutschen Studentenschaft als erste Aufgabe und als Qualifikationsbeweis, das man kein Philister ist, und wer es im Saufen Andern zuvor thun kann, stößt den Kommilitonen gewaltigen

Respekt ein. Man könnte glauben, die Verse Jesaja 5, 11 und 22 seien apart auf unsere deutschen Univeritäten gemünzt. Die Folgen dieser akademischen Trunksucht machen sich deutlich genug bemerkbar, wenn die Herren später in Aemtern und Würden sind. — Aber diese mit großen Wecheln ausgereiften Söhne der Plutos- und Bureaucratie wird das Gesetz wenig geniren. Wenn es trifft, sind die Geringbemittelten und Armen, die mit dem Alkohol ihrer dürftigen Ernährung nachhelfen, ihrem knurrenden oder unbefriedigten Magen das täuschende Gefühl der Sättigung gewähren und ihre matten Lebensgeister erfrischen. — Diese Trunksucht kurirt man erfolgreich nur dadurch, daß man die soziale Lage des Volkes verbessert und es in den Stand setzt, sich gut und kräftig zu ernähren. — Man lobt an den Juden ihre Mäßigkeit im Pokuliren. Diese ist aber keineswegs auf höhere Moralität zurückzuführen, sondern auf ihre bessere ökonomische Lage, vermöge welcher das unmäßige Trinken keinen Reiz für sie hat.

Will man also der Trunksucht im Volke steuern und den Schnapsteufel bannen, so hebe man die Zölle auf, beseitige die indirekten Steuern und wirke darauf hin, daß höhere Arbeitslöhne gezahlt werden und die Lebenshaltung des Volks sich hebt. — Mit diesem Gesetz aber, das die Weisheit vom grünen Tisch ausgebrütet hat, wird das Uebel eher verschlimmert.

### Elektrische Kraftübertragung.

Eine technische Aufgabe von der größten Bedeutung ist praktisch gelöst: die elektrische Kraftübertragung auf weite Entfernungen. Ueber die Ausführung dieses Problems wird Folgendes mitgetheilt:

Es handelte sich darum, eine Wasserkraft von 300 Pferdestärken (einen Theil des Redarfalles bei Lauffen) in elektrische Energie umzusetzen, und letztere in einer Entfernung von 175 Kilometern im Frankfurter Ausstellungsgebäude zu verwenden. Es kam ferner darauf an, möglichst dünne Leitungen anzuwenden; das hat zur Folge, daß die Ströme, welche durch die Leitungen geführt werden, sehr hoch gespannt sein müssen. Obgleich hierdurch die Längs der Bahn sich hinziehende Luftleitung, etwa wie die Schienengeweise beim Rahren der Züge, gefährbringend wird, sind Unfälle in den Kraft-erzeugung- und Aufnahmestationen, auf die die Thätigkeit des Personals sich allein beschränkt, wegen der dort herrschenden geringen Spannung fast ausgeschlossen, und auch die Leitungen sind mit vortheilhafter Einrichtung versehen, die eine momentane Unterbrechung des Stromes sichern.

Die Einrichtung ist in Kurzem folgende: Eine Turbine in Lauffen treibt eine Dynamomaschine, die große Mengen elektrischen Stromes von niedriger Spannung erzeugt. Dieser wird in Stromwandlern (Transformatoren), die sich in verschlossenen Räumen befinden oder gegen Berührung geschützt sind, auf die hohe Spannung gebracht. Aus den Transformatoren gelangt der hochgespannte Strom in drei für das Drehstromsystem erforderliche Kupferleitungen von der Stärke gewöhnlicher Telegraphendrähte, welche ihn seiner Verwendungsstelle Frankfurt zuführen. Als Stützen dienen 3000 Telegraphenstangen, welche besonders konstruirte, zum Theil sehr große Porzellanisolatoren tragen. Da diese ohne Weiteres die hohe Spannung, namentlich bei feuchter Witterung, nicht genügend isoliren, so sind im Innern der Isolatoren Delrinnein angebracht; das in diesen befindliche Del erschwert dem Strom, der unter Umständen auf der äußeren Oberfläche der Isolatoren sich verbreitet, den Uebergang zu den Eisenstützen und Holzstangen, die mit der Erde in Berührung stehen. Das Gewicht der

drei, zusammen 530 Kilometer langen Kupferdrähte beträgt nicht weniger als 60,000 Kilogramm. Ein Stilo Kupferdraht kostet etwa gegen 2 Mk. Die Fortleitung der in Lauffen vorhandenen Energie in Spannungen, wie sie gewöhnliche elektrische Lichtleitungen führen (etwa 100 Volt), würde mehr als das 300fache an Kupfergewicht und Stäbe von mehr als 1 Meter Durchmesser erfordern; man ersieht schon hieraus, wie wichtig die Durchführung dieses Versuches ist. Durch die Leitung gelangt der Strom nach dem Ausstellungsgebäude und wird dort, da er in der hohen Spannung nicht Verwendung finden darf, in entsprechenden Transformatoren wieder auf eine geringe Spannung zurückgeführt. Der erhaltene Strom wird verwendet, theils um viele Hunderte von Glühlampen, theils eine Centrifugalpumpe in Thätigkeit zu setzen, deren Wassermengen von mindestens 10 Meter hohen Felsen kastadenartig herabstürzen — eine anmuthige Allegorie auf den Kreislauf der Dinge: der Lauffener Wasserfall ersteht in Frankfurt durch seine eigene Kraft von Neuem.

Das System, welches den gelungenen Versuch ermöglichte, ist das des Drehstroms, eine besondere Art der Gewinnung und Fortleitung von elektrischer Energie. Die allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft zu Berlin und ihre Lizenzträgerin, die Maschinenfabrik Dersikon, haben nach diesem die Maschinen erdacht und ausgeführt.

Das Unternehmen verbaukt seine Idee dem rührigen Ausstellungsvorstand, Herrn Oskar v. Miller, seine Ausführbarkeit der Opferfreudigkeit der Behörden und der beteiligten Fabriken, sowie einem erheblichen Zuschuß seitens der Ausstellung und von verschiedenen Gönnern der Wissenschaft und Industrie.

Die Kupferdrähte sind von der Firma F. A. Gese Söhne in Hebdernheim hergestellt. Die Konstruktion und Herstellung der Leitungen sind vom Reichspostamt, und soweit sie durch württembergisches Gebiet gehen, von der königlich württembergischen Postverwaltung hergestellt, während die Isolatoren die genannten Gesellschaften beschafft haben.

Die Versuche sollen, wenn möglich, auch nach Schluß der Ausstellung fortgesetzt werden. Den Beobachtungen der ad hoc eingesetzten Prüfungskommission der Ausstellung haben sich mehrere Behörden, voran die technisch-physikalische Reichsanstalt, angeschlossen. —

### Die bevorstehenden Konferenzen.

In nächster Zeit werden, wie aus den letzten Nummern der „Metallarbeiter-Zeitung“ ersichtlich, für Rheinland-Westfalen, Hannover-Braunschweig-Oldenburg, sowie für die Provinz Schleswig Konferenzen der Metallarbeiter stattfinden, in denen u. A. darüber berathen werden soll, auf welche Weise die Agitation für den Metallarbeiter-Verband am zweckmäßigsten betrieben werden kann.

Derartige Konferenzen sind zweifellos von sehr förderndem Einflusse auf das Gedeihen der Organisation. Zunächst ist von Bedeutung das persönliche Einandernähertreten einer größeren Zahl von Genossen, dann der Austausch der Meinungen und die Einigung über die verschiedenen Fragen, die Feststellung eines bestimmten Zieles für das weitere Wirken im Bezirk.

Und besonders auf das Letztere möchten wir die Aufmerksamkeit lenken. Die Genossen hätten sich unserer Meinung nach zu vergewissern, an welchen Orten die Organisation mangelhaft ist und sich dann zu verständigen, wie sie gehoben werden kann; es müßten ferner die Drie festgestellt werden, an denen in allernächster Zeit die Schaffung einer Organisation in Angriff zu nehmen ist.

Nur wenn so ein bestimmtes Ziel fest-

gestellt wird, ist die Garantie vorhanden, daß die Konferenzen nicht fruchtlos bleiben, daß sie praktische Folgen haben; denn beratige Konferenzen können und sollen nach Lage der Sache keinen bloß demonstrativen Charakter besitzen.

Für sehr wichtig halten wir diese Konferenzen auch in Bezug auf die Eindämmung der bekannnten Sonderbestrebungen; es hat sich dies im vorigen Jahre deutlich gezeigt.

Wir zweifeln nicht daran, daß die Genossen überall das für den Metallarbeiter-Verband Zweckdienlichste beschließen werden.

### Wiederum ein Komplott der Metallindustriellen!

In unseren Händen, schreibt der „Volkswille“, befinden sich zwei Lithographirte Schriftstücke, welche beweisen, daß nach wie vor systematisch die Metallindustriellen diejenigen Arbeiter brodlos machen, welche für die Besserstellung ihrer Brüder thätig sind. Das erste Schriftstück lautet:

Verein der Metallindustriellen der Provinz Hannover und der angrenzenden Gebiete.

Hannover, den 12. Juni 1891.

Wir beehren uns, Ihnen zur gefl. Nachachtung die Liste derjenigen Personen zu übersenden, welche von dem Gesamtverbande deutscher Metall-Industrieller angehörnden Bezirksverbänden und von einigen mit uns im Kartell stehenden größeren Betrieben „als dauernd von der Einstellung auszuschließende Agitatoren“ bezeichnet sind.

Mit Hochachtung

Der Vorstand.

B. Körting, Vorsitzender.

Das zweite Schriftstück enthält Namen, Stand, Geburtsort und -Tag von 90 Arbeitern (Schlossern, Formern, Tischlern, Lackierern, Kupferschmiedern, Klempnern, Mechanikern zc.). Arbeiter! Ihr seht hier, wie das Kapital Euch entgegentritt! Aus-hungern will es Euch, brodlos machen, ins Elend jagen! Und warum? Weil Ihr dafür kämpft, daß Ihr nicht rechtlos seid, daß Ihr ein menschenwürdiges Dasein führen und Eure Frau und Kinder ernähren könnt! Diejenigen Eurer Brüder, die Euch auffordern, für Eure Rechte einzutreten, jagt der Verein der Metall-Industriellen der Provinz Hannover ins Elend! Wir übergeben das im Dunkeln schleichende Vorgehen dieses Vereins hiermit der Öffentlichkeit!

Wenn der Verein der Metallindustriellen straflos diese Verurtheilung ausüben darf, nun, dann werden eben die Arbeiter wissen, welche Rechte das Kapital besitzt, da ihnen sehr wohl bekannt ist, daß Arbeiter, welche die Sperre über eine Fabrik verhängen, bestraft werden!

Arbeiter! Auf die Brutalisierung durch das Kapital gibt es nur eine Antwort: Je mehr man Euch verfolgt, je mehr man Euch zu Boden treten will, um so fester müßt Ihr Euch zusammenschließen, um so treuer zur Organisation halten, um so eifriger agitieren! Jeder von Euch soll und muß ein Agitator werden! Der Macht des Geldsacks setzt die Macht Eurer Einigkeit entgegen; hat Euch doch die Armut von Kindesbeinen an gelehrt, zu entbehren und zu leiden! Ihr werdet Euch nicht niedertreten lassen, sondern dem Druck noch stärkeren Gegendruck entgegensetzen! Im Verein der Metall-Industriellen der Provinz Hannover sind sicherlich fromme Leute, die eifrig in die Kirche gehen und vor denen die Herren Pastoren und Pfarrer den Hut ziehen! Vielleicht hören wir nun nächstens in den Kirchen von der Kanzel herab Predigten, in denen die Herren Pastoren und Pfarrer die Metallindustriellen vor der Gemeinde anklagen, weil sie ihre Brüder in Noth







Vorschriften genau zu beachten, da wir uns nicht nur diejenige für Unterstützung gemachten Ausgaben anerkennen werden, über die richtig ausgefüllte Belege beigelegt sind. Die Ausgaben der Reiseunterstützung suchen wir, die am Orte gezahlte Unterstützung stets in das Mitgliedsbuch einzutragen; es ist dies nötig im Hinblick auf § 5 Abs. 4 des Statuts. Es ist ferner von jedem Auszahler zu kontrollieren, ob die in das Mitgliedsbuch eingetragenen Einzelposten die Summe der auf der Reiselegitimation bezeichneten Gesamtsumme ergeben. Im entgegengelegten Falle ist dies sofort richtig zu stellen.

Ganz besonders bitten wir darauf zu achten, daß nur solchen Mitgliedern eine Reiselegitimation auszustellen ist, welche bereits Anspruch auf Unterstützung haben. Den Anspruch auf Unterstützung haben zunächst alle Mitglieder, welche unmittelbar vor dem 1. August d. J. mindestens 18 Wochen einem Verein angehört und ihre Beiträge auch bis zu diesem Zeitpunkt entrichtet haben.

Die richtigen Ortsverwaltungen, die ihre Abrechnungen noch nicht eingeleitet haben, wollen dies umgehend thun und vor allen Dingen die für die Totalausgaben bestimmten 83 1/2 Proz. nur von den Wochenbeiträgen und nicht, wie das öfter fälschlich geschieht, von den Gesamteinnahmen verrechnen.

Alle an Orte entbehrlichen Geldbestände sind umgehend an den Hauptkassierer

**Hd. Goldbach, Stuttgart, Kurze Str. 8, part.**

zu senden, und auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken, ob das Geld überwiesenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einzahlungsbeitrag, für Beiträge oder der Erlös für die Kongressprotokolle ist.

Zum Schluß machen wir auf die bei der Firma C. Wetzel in Ehrenfeld (Rhein a. Rh.) entstandenen Differenzen aufmerksam und ersuchen, den Bezug von Formern nach dort fern zu halten.

Mit kollegialem Gruß!  
Stuttgart, 5. Sept. 1891.

Der Vorstand.

## Korrespondenzen.

### Formern.

**Berlin.** Eine öffentliche Formern-Versammlung tagte am 7. September, um an Stelle des Kollegen Storck, welcher in Folge seiner Thätigkeit für die Arbeiterfrage bei den Fabrikanten nicht gut angesehen wird und deshalb vor Kurzem Berlin verließ, einen anderen Vertrauensmann zu wählen. Die Wahl fiel einstimmig auf den Kollegen Biegel, der durch seine augenblickliche Stellung den Machinationen des Unternehmertums entzogen ist. Unter Verschiedenem wurde das Vorgehen des Vertrauensmannes Schwarz wie das des Kollegen Grenz auf das Entscheidende getauft. Nachdem einmal die Metallarbeiter und mit ihnen die Formern durch Beschluß bekräftigt hätten, daß sie in geschlossener Union dem Unternehmertum gegenüberzutreten wollten, sei das Vorgehen von Schwarz und Grenz ganz entschieden vorzuziehen. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Die heute versammelten Formern erklären das Vorgehen des Vertrauensmannes Schwarz nach den Beschlüssen der Metallarbeiter-Kongresse für inoffiziell. Die Berliner Formern fordern den Vertrauensmann Schwarz auf ihnen in öffentlicher Versammlung betreffs seines Vorgehens Rede und Antwort zu geben.“ Nachdem den streifenden Handschuhmachern in Friedrichshagen noch 80 Mk. bewilligt und einige nebensächliche Dinge erledigt waren, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband der Metallarbeiter geschlossen.

**Braunschweig.** Der Braunschweiger Formertag. Der erste Tag der Verhandlungen des hier stattgehabten Formertages war, außer den üblichen Vorarbeiten, der Organisationsfrage gewidmet. Die Lösung dieser Frage ist ja den Metallarbeitern schon bekannt, ich brauche dies deshalb hier nicht zu erwähnen. Was mich veranlaßt, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen, ist, wie die Frage gelöst wurde und wie man sich über die Frankfurter Beschlüsse hinweg setzte. Grenz eröffnete durch einen 1 1/2 Stunden währenden Vortrag die Diskussion; davon waren 1 1/2 Stunden der „Metallarbeiter-Zeitung“, den Frankfurter und den vorhergehenden Kongressen gewidmet, die übrige Zeit der Organisationsfrage. Ich halte es für wenig korrekt, um keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen, daß man über Personen und Körperlichkeiten, wie den letzten Kongress, den Stab bricht, ohne daß jemand in der Lage ist, sich zu verteidigen. Wenn jemand angeklagt wird, so soll man ihm auch das Recht der Verteidigung gewähren; es ist dies ein alter Grundsatz, den aber die anwesenden Delegierten außer Acht gelassen haben. Es schien mir denn auch, und die Debatte hat mir das bestätigt, daß von

vornherein die Absicht obzweckelt hat, ganz ungerührt von den Angegriffenen den bekannten Beschluß hervorzurufen zu können; denn was dem Referenten an stichhaltigen Gründen für die Abhaltung des Tages geblieben hat, das hat die „Metallarbeiter-Zeitung“ müssen erliegen. Hat doch Schwarz sowohl wie der Referent und die meisten Delegierten des öfteren betont, nicht sie (die Formern) sondern die „Metallarbeiter-Zeitung“ sei daran schuld, daß sie hier zusammen seien. Man ist dies aber eine eigentümliche Auffassung, und ich halte weder Schwarz noch Grenz für so naiv, daß sie nicht wüßten, daß, wenn man eine andere Form der Organisation als die beschlossene herathen will, doch die Schreibweise der „Metallarbeiter-Zeitung“ nach dem Kongress nicht erst dazu bestimmen kann. Ich kann deshalb nur dem Delegierten aus Schöningen vollkommen beistimmen, wenn er sagte: „Es handelt sich hier nicht um Personen, sondern um das Prinzip.“ Das haben die Herren aber vollständig ignoriert, sie fühlten auch sehr gut, daß sie nicht auf dem Boden des Prinzips stehen; es klang immer wie eine Selbstberuhigung durch, wenn man die so oft gesprochenen Worte hörte: „Nicht wir sind daran schuld, daß wir hier zusammen sind, sondern die „Metallarbeiter-Zeitung.“ Ihnen schreiben jedenfalls die Worte des Dauernjungen vor, der sagte: „Es geschieht meinem Vater ganz recht, daß mir die Finger erfrieren, weshalb laßt er mir keine Handschuh.“ Hier mobilisiert: „Es geschieht dem Scherm ganz recht, daß wir uns dem Verband nicht anschließen, weshalb nimmt er unsere Berichte nicht auf.“ Nun kann ich es den Formern aber auch nicht verübeln, wenn sie gegen das Vorgehen der „Metallarbeiter-Zeitung“ nach dem Kongress opponieren, es ist das ihr gutes Recht, daß, wenn irgendwo Meinungsverschiedenheiten, und wie in diesem Falle wohl nur Unklarheiten entstanden sind, sie dieselben durch unser Organ zum Ausdruck und zur Klarheit bringen wollen, die „Metallarbeiter-Zeitung“ hatte deshalb nicht das Recht, den Berichten von Mannheim, Hamburg u. s. w. die Aufnahme zu verweigern, darin stehe ich mit den Formern auf einem Standpunkt. Aber, und das haben die Herren wohlwollend nicht erwähnt: das enthebt die Minorität des Spezial-Kongresses der Formern nicht der Pflicht, den durch die Majorität, und wenn dieselbe durch 1 Stimme erzielt ist, gefassten Beschluß anzuerkennen. Es gab genügend Mittel und Wege, sich an den Verbandsvorstand resp. die Kommission zu wenden und diese zu veranlassen, den Redakteur Scherm auf das Urgehörige seiner Handlungsweise aufmerksam zu machen; und half dieses Alles nichts, so konnte man an die gesamten Metallarbeiter Deutschlands appellieren. Und was hinderte uns daran, einen außerordentlichen Verbandstag zu verlangen, um dort den streitigen Punkt aus dem Wege zu räumen und dann geeinigt von dort zu gehen? Aber die Eitelkeit, das ist ein wunder Punkt in der Metallarbeiterbewegung, die auch vorläufig nicht erzieht wird, zumal wenn sie so leicht geopfert wird, wie wir gesehen haben. Man sagt ja freilich, in einer Fachorganisation kann man die Indifferenzen besser heranziehen. Als ob es denselben nicht gleich wäre, welchen Namen die Organisation oder der Vorstand hat. Dies ist meines Erachtens ganz gleich, denn wenn wir die Indifferenzen nicht durch die Vorteile, die sie durch den Eintritt in diese oder jene Organisation erlangen, interessieren, so bleiben sie uns überhaupt fern. Die in der Minorität gebliebenen Formern hatten in Frankfurt a. M. ihren Zweck nicht erreicht, und so wurde dieser Zwischenfall benutzt und für ihre Zwecke ausgebeutet. Ob aber der großen Sache damit ein Dienst erwiesen ist, das mögen die übrigen Metallarbeiter Deutschlands entscheiden. Auf dem jetzt bearbeiteten Brüsseler Kongress haben sich die Metallarbeiter aller Länder international verbunden, die deutschen Metallarbeiter verbinden sich nicht einmal national; mögen dieselben sich bei denen bedanken, die dieses hintertrieben haben. G. K. K. — Anmerkung. Genoss! K. K. K. überseht, daß es sich bei den Einsendungen, denen wir die Aufnahme verweigerten, gar nicht um Klärung von Meinungsverschiedenheiten handelte, sondern darum, die Frankfurter Kongressbeschlüsse illusorisch zu machen. Man sagte in den betr. Versammlungen nicht etwa: Wir wollen auch von anderer Seite die Meinung hören und dann erst urtheilen, nein, man urtheilte gleich. Man wollte die „Metallarbeiter-Zeitung“ als Mittel benutzen, noch weiter Unklarheit zu säen; und dazu konnten wir unsere Hand nicht bieten und werden sie auch nie bieten. Dadurch, daß wir die Berichte nicht aufnahmen, war es zunächst möglich, die Reorganisationsarbeiten für den Metallarbeiter-Verband ungehindert zu beginnen und zu fördern. Wir handelten einfach so, wie es das Interesse der in Frankfurt geschaffenen Organisation erforderte. Die Redaktion.

**Sofien.** Nachdem alle Verbindlichkeiten des Formernunterstützungs-Vereines geregelt

waren, fand am 15. August eine Versammlung der Formern statt. Die Tagesordnung war: Auflösung des Formernunterstützungs-Vereines und Anschluß an den Metallarbeiter-Verband, Wahl des Vorstandes, Beschließenes. Die Auflösung wurde einstimmig beschloffen, mit eigenhändiger Unterschrift. Ferner wurde beschloffen, daß sämtliche hiesige Formern mit voller Kraft für den Verband wirken und hier eine Formernsektion bilden wollen. Die Wahl des Vorstandes wurde per Stimmzettel vorgenommen und wurde als Bevollmächtigter Kollege Moritz Kühne, Schützenplatz 89, als Kassierer Kollege Karl Thiele, Friedrichstr. 133, als Revisoren die Kollegen Gustav Stille, Gustav Panau und Wilhelm Schlopitz gewählt. Briefe zc. sind an den Bevollmächtigten zu senden. Unter Verschiedenem wurden eigene Angelegenheiten geregelt, alsdann forderte der Bevollmächtigte die Kollegen auf, stets so zahlreich in den Versammlungen zu erscheinen wie es diesmal der Fall. — Am 28. August fand die erste ordentliche Verbandsversammlung statt, die Tagesordnung war folgende: Vorlage und Erläuterung des Verbandsstatuts, Aufnahme neuer Mitglieder, Auftheilung der Verbandsbeiträge und Einziehen der Beiträge für Monat August, Verschiedenes. Die Versammlung war stark besucht. Der Vorsitzende legte die Wichtigkeit des Verbandes klar und verlas auch noch das Verbandsreglement. Zur Aufnahme meldeten sich 7 Mitglieder, die alle einstimmig aufgenommen wurden, so daß wir jetzt die Zahl von 44 erreicht haben. Nach Auftheilung der Distributionsblätter und Einziehen der Beiträge wurde darüber gesprochen, ob es ratsam sei, für die Formern einen Beitragskassierer zu bestimmen und zwar deshalb, weil jetzt viele dem Verein Angehörige oft verhindert sind, in den Versammlungen zu erscheinen. Es wurde vorgeschlagen, einen älteren Kollegen damit zu beauftragen. Die Anschaffung eines Fragelakens wurde beschloffen und der Vorsitzende damit beauftragt. Von einem älteren Kollegen kam die Anfrage: Wie verhalten wir uns zur Sonntagsarbeit bei der jetzigen Geschäftslage in der hiesigen Fabrik. Es wurde von allen Seiten befeuert, an Sonntagen nicht zu arbeiten, nur in ganz dringenden Fällen. Ein anderer Kollege erwiderte, daß es doch noch Einzelne gäbe, die des Sonntags arbeiten, es sollte gegen diese auch vorgegangen werden. Diese Angelegenheit kam in der Versammlung nicht zum Abschluß und wurde bis zur nächsten vertagt. Auch fand nun Debatte über die Mittagsstundenarbeit statt, worüber aber vorläufig auch kein Endresultat erzielt wurde. — Von jetzt an wird an Wochentagen Mittags 12 Uhr bis 1/4 1 Uhr, Abends von 7—9 Uhr, an Sonn- und Festtagen von Morgens 8 bis 10 Uhr und Abends von 6—8 Uhr, das Gehalt bei unserem Kassier Karl Thiele, Friedrichstr. 133, ausbezahlt.

**Solfern i. S.** Durch die Vorkommnisse, welche sich in letzter Zeit in der Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in Solfern abgespielt haben, sind wir veranlaßt, darüber öffentlich zu berichten. Schon seit Mitte Mai d. J. bemühten sich die beiden Meister (der eine ist der frühere Formern Dathe, der andere heißt Gummel) in Gemeinschaft mit dem Prokuristen Wagner in sehr aufdringlicher Weise, die Formern genannter Gießerei durch verschiedene Maßnahmen einzuschüchtern, um ihre mit der Moral auf gepanntem Fuße stehenden Zwecke zu erreichen. Der jetzige Meister Dathe hatte, als er nach Formern war, die Gewohnheit, für jegliche von ihm geleistete Arbeit recht horrende Preise zu verlangen; diese Gewohnheit hat sich in das Gegetheil verwanbelt, denn die Subpreise sind pro Stück in vielen Fällen durch die Mithilfe des genannten Meisters bis zu 50 Prozent reduziert worden. Meister Gummel, welcher in seiner Eigenschaft als Antreiber (denn als solchen haben wir ihn nur betrachtet, da ihm die praktischen Kenntnisse fehlen) sich sehr hervorgethan hat, erklärte schon bei seinem Antritt: „Ich will Euch schon kriegen“, d. h. Diejenigen, welche mit der von ihm eingeführten Einrichtung nicht zufrieden waren. Dies kennzeichnet schon genügend den Charakter dieser Personen. In einer am 10. Mai abgehaltenen Mitgliederversammlung des Formernvereines wurde das Verhalten der Meister kritisiert und bemerkt, daß, wenn die Formern, welche den Meistern und dem Herrn Prokuristen Wagner (letzterer verfügt über einen bedeutenden Körperumfang) besonders im Wege sind, entlassen würden, auch die Meister mit heraus müßten. Nachdem der Bericht von dieser Versammlung in der „D. M. A. Z.“ erschienen, wurde der erste Vorsitzende des Vereines gemagtregelt. Als wir darauf die Sperre über die Gießerei verhängten, gab der Direktor der Maschinenbauanstalt, Herr Rudolf Kron, durch Anschlag bekannt: Es sei sein unablässiges Bemühen, den Arbeitern ihre Stellung zu erleichtern und zu verbessern, und stellte es Jedem anheim, sich selbst ein Urtheil darüber zu bilden. Gleich-

zeitig forderte er sämtliche Arbeiter, welche mit ihrer Stellung unzufrieden sind, um ihre Entlassung sofort ordnungsgemäß einzukommen. Wir überlassen es dem Herrn Direktor, die in der Gießerei vorgenommenen eminenten Lohnreduzierungen mit den in dem Anschlag angeführten Erleichterungen und Verbesserungen der Lage der Arbeiter in Einklang zu bringen, wir sind nicht dazu im Stande. Da im Jahre 1890 meistens der Aktiengesellschaft der M. B. Anstalt Solfern eine Dividende von 16 1/2 Prozent gezahlt wurde, so war nach unserer Meinung gar kein Anlaß vorhanden, eine Lohnreduzierung vorzunehmen. Um den Verein auszuweiten, wurden nun sämtliche Vorkandsmitglieder entlassen. Das Prinzip der Direktion ist jetzt: Ausschluß aller Arbeiter aus der Fabrik, welche einem Verein angehören. Kommt nun irgend ein Kollege zugereist, so wird er gefragt: Gehören sie einem Verein an? Wird diese Frage bejaht, so gibt es keine Arbeit. Man macht also auch hier thätiglich das den Arbeitern gesetzlich gewährte Koalitionsrecht illusorisch. Zu widerstehen wollen wir man sie machen, jedwede freie Meinungsäußerung soll unterdrückt werden. — Der Formern Moritz Mohn aus Würzen, welcher selbst die Arbeit verließ, und auch der Formern Max Meier aus Döbeln (dieser war gemagtregelt worden), sind zu Kreuze gekrocen und haben den Revers unterschrieben, welcher jedwede Theilnahme an der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung verbietet. Uns als toleranten Leuten ist ein kärgliches Brod lieber als ein moralischer Defekt. Wir können den reisenden Kollegen nur abrathen, in der genannten Fabrik Arbeit anzunehmen. Die Verhältnisse liegen so, daß es keinem vernünftigen Kollegen, sondern nur Dummköpfen einfallen kann, hier Arbeit zu nehmen. Auch sind die Lohnverhältnisse nicht so, um in die Lage verlegt zu werden, eine Entsetzungskur vornehmen zu müssen, wie es bei dem Herrn Prokuristen Wagner der Fall ist. Wenn die Gewalthaber hier der Meinung sind, durch ihre Maßregeln die Bewegung vernichten zu können, so irren sie sich. Dieselbe wird momentan etwas zurückgehalten, aber durch die Macht der Verhältnisse wird sie später um so stärker zum Ausbruch kommen.

**Hannover.** Der hiesige Formernverein ist aufgelöst und der Eintritt in den Metallarbeiter-Verband beschloffen.

### Selbsteher und Gürtler.

**Hamburg.** Eine Mitgliederversammlung der Sektion aller in Selbsteher-, Gürtler- und Metallbearbeiterei beschäftigten Arbeiter des Metallarbeiter-Verbandes fand am 2. September bei von Salzen statt. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt: „Die Gewerbeberichte“, wozu ein Referent erschienen war. Der Punkt wurde aber in Anbetracht der schwach besuchten Versammlung bis zur nächsten Versammlung vertagt. Zum zweiten Punkt: „Arbeitsnachweis“, entspann sich eine längere Debatte, indem die Ansichten über die Handhabung des Arbeitsnachweises sehr verschieden waren. Unter verschiedenen anderen Anträgen wurde der Antrag gestellt, eine Kommission von acht Mann zu wählen, welche abwechselnd des Abends zu einer bestimmten Zeit im Verkehrslokal anwesend sein müßte, um den Arbeitsnachweis zu führen. Dieser Antrag wurde angenommen. Nachdem die Wahl der Kommission stattgefunden, wurde dieselbe beauftragt, ein Arbeitsnachweisreglement auszuarbeiten und dieses der nächsten Versammlung zur Verathung vorzulegen. Beim dritten Punkt: „Einziehung der Beiträge“, wurde der Antrag gestellt, in jeder Werkstätte einen Kassierer zu wählen, welcher die Beiträge einzulassen hat. Der Antrag wurde aber, da man im Einklang der Beiträge keinen Zwang ausüben will, abgelehnt. Beschloffen wurde, den Mitgliedern der Arbeitsnachweis-Kommission Marken zu übergeben, da ein Kommissionsmitglied stets des Abends im Verkehrslokal anwesend ist und so den Mitgliedern Gelegenheit gegeben wird, ihre Beiträge außer an dem Versammlungsabend, auch an jedem anderen Abend zu entrichten. Ebenfalls bleibt es den Obmännern der Werkstätten überlassen, Marken zu nehmen. Nachdem der Vorsitzende die Kollegen noch aufforderte, rege für die nächste Versammlung zu agitieren, da in dieser Versammlung der Vortrag über die Gewerbeberichte stattfinden soll, erfolgte Schluß der Versammlung.

### Klempner.

**Halle a. S.** Am 29. August tagte im Restaurant Schloß Wabelsberg eine öffentliche Klempnerversammlung mit der Tagesordnung: Gründung einer Fachsektion der Klempner und verwandter Berufsgenossen für Halle und Umgegend. Dieselbe ist auch einstimmig beschloffen. In die Ortsverwaltung wurden gewählt die Kollegen Wilhelm Schmiebeck als Bevollmächtigter, Albert Stapel als Kassierer, Herrn. Schabe, Paul Blauk und Hermann Rühlhorn als



Revisoren. Als Verkehrslokal wurde Restaurant Schloß Wabelsberg, Friedrichstr. 22, belassen. Die Unterführung an durchreisende Kollegen wird hier bei Genosse Müller, Reiserstr. 27, von Mittags 11—1 Uhr und Abends 6—7 Uhr ausbezahlt.

Halle a. S. In der Hauptversammlung des hiesigen Lokalvereins der Klempner von Halle und Umgebung wurde beschlossen, nachdem hier eine Fachsektion der Klempner und verwandter Berufsgruppen des deutschen Metallarbeiter-Verbandes gegründet worden sei, die bisherige Reiseunterstützung an fremde Kollegen nicht mehr zu zahlen. Ein Antrag, die Reiseunterstützung wenigstens an diejenigen Kollegen, welche bisher noch keine Gelegenheit hatten, dem deutschen Metallarbeiter-Verband beizutreten, fortzubehalten, wurde abgelehnt. Darum, Kollegen allerorts, können wir nur an Euch die ernste Mahnung richten, Euch so schnell wie möglich dem Metallarbeiter-Verband anzuschließen.

Hannover. Abrechnung des Fachvereins der Klempner Hannovers-Bundes vom 1. Mai bis 1. August 1891. Einnahme: Kassenbestand am 1. Mai M 52,05, Mitgliederbeiträge 127,80, Extrasteuer 36,85, Eintrittsgeld von 9 Mitgliedern 4,50, Rettungskuktion 0,95, Summa: M 222,15. Ausgabe: Unterführung durchreisender Kollegen M 47,54, Bibliothek 15, Kongress-Delegierten 47, Streikende Kollegen in Göttingen 20, Abonnement der „Metallarbeiter-Zeitung“ 26,67, Annoncen im „Volkswille“ 24,60, Ausgabe für Banner zur Mafseier 3,91. An den Vertrauensmann der Metallarbeiter Hannovers 4. An den Vertrauensmann der Klempner Hannover 5. Porto und sonstige Ausgaben 8,13. Summa: M 201,85. Bleibt Kassenbestand M 20,30, welche dem Verband überliefert sind. Die Liquidations-Kommission.

**Metallarbeiter.**

Berzburg. Hiermit machen wir bekannt, daß die Verwaltungsstelle für den deutschen Metallarbeiter-Verband nunmehr auch am hiesigen Orte in Kraft getreten ist. Folgende Personen sind als Ortsbeamte gewählt: Fr. Scharowski, Bevollmächtigter; Ferdinand Thomas, Kassierer; Robert Löcher, Theodor Zimmermann und Wilhelm Lehmann, Revisoren. Die Wohnung des Bevollmächtigten ist Wasserthurnstr 36, die des Kassierers Auguststraße 6.

Bremervorhaben. In der am 5. September abgehaltenen Mitgliederversammlung der hiesigen Verwaltungsstelle, in welcher der Verband wiederum einen Zuwachs von 60 Mitgliedern erhaltet, entspann sich, nachdem die Beiträge erhoben, eine längere Debatte über Ortsangelegenheit. Darauf ließen zwei Anträge ein, Agitation betreffend, welche aber vorläufig wegen hoher Kosten abgelehnt wurden. Sodann wurde ein Kolporteur gewählt, welcher gleichzeitig die Beiträge mit Erheben soll. Zum Schluß sprach noch ein Mitglied für den Verband und machte es Jedem zur Pflicht, wo es auch sei, in der Werkstatt oder an Bord der Schiffe, kräftig für den Verband zu agitieren, damit er in kurzer Zeit eine Macht werde, wozu er berufen ist.

Presden. Am 29. August hielt der Verein aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen seine 14tägige Versammlung im kleinen Saale des Trianon aS. Als erster Punkt der Tagesordnung war eine Vorlesung über die österreichische Gewerbeinspektion vorgelesen. Kollege Hanold las darauf den interessanten Artikel aus der neuen Zeit vor. Hieran schloß sich eine anregende Diskussion, in der mehrere Kollegen eine Parallele zwischen der österreichischen und sächsischen, speziell der Dresdener Gewerbeinspektion zogen, die allerdings nicht zu Gunsten des Herrn Siebdrat ausfiel. Dieser Herr scheint nicht gerade das Vertrauen der Arbeiter zu besitzen. Es wurden dann verschiedene Uebelstände einer Fabrik gerügt, wo der Herr Siebdrat eingreifen könnte und zwar war es die Schiffswerft Uebigau, wo nicht die angenehmsten Zustände herrschen. Es liegt jeder an der Mehrzahl der Metallarbeiter selbst, daß solche Uebelstände eintreten können, weil sie nicht in dem Maße organisiert sind, um einen Druck auf die Unternehmer ausüben zu können. Metallarbeiter! verbindet Euch, dann werden wir Stand halten können der Ausbeutung und Unterdrückung gegenüber, einzeln sind wir nichts, verbunden haben wir die Macht.

Elmsborn. Zugung von Schloßern, Formern und Schmieden ist von der Maschinen-Fabrik in Horst streng fernzuhalten.

Essen. Am 5. September fand hier eine öffentliche Versammlung der Metallarbeiter statt, in welcher Genosse Trautewein aus Queblindurg über die Gewerkschaftsbewegung sprach und auch die neue Reiktreiberei, durch welche man den Kongress beschluß durchkreuzen wolle, verurteilte. Reicher Beifall wurde dem Redner gezollt. Genosse Schilder forderte die Formern auf, dem deutschen Metallarbeiter-Verband beizutreten. Es wurde beschlossen, eine Ver-

waltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes zu gründen. Gewählt wurden: August Schilder als Bevollmächtigter, August Holmeier als Kassierer. Kollegen aller Branchen, scharrt Euch zusammen, damit wir vereinigt vorwärts marschieren, denn unsere Aufgabe soll es sein, mit vereinten Kräften dem Unternehmertum entgegenzutreten.

Essen. Wenn auch verspätet, aber sie kommen doch — die Berichte über die am 14. und 23. August abgehaltenen Metallarbeiter-Versammlungen, welche die Folge waren eines von Herrn Theich aus Hamburg gehaltenen Vortrages zwecks Bildung eines Schmelde-Vereins. Die in der betreffenden Versammlung anwesenden Metallarbeiter schenken das Ungeheuerliche einer solchen Organisation ein und beriefen auf den 14. August eine Metallarbeiter-Versammlung mit der Tagesordnung: Bildung einer Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, des. Das Referat war dem Kollegen König aus Remscheid übertragen. Derselbe führte uns in großen Zügen die Arbeiterbewegung der Vergangenheit und Gegenwart vor. Daß dieselbe nicht immer den Charakter und die Intensivität der Bewegung der Jetztzeit getragen, liegt an den jeweiligen Produktionsbedingungen, dem kulturellen Entwicklungsstande und dem mehr oder minder fortgeschrittenen Bildungsgrade der Bevölkerung der verschiedenen Zeitalter. Redner führte hierauf die verschiedenen Phasen der Entwicklung, Sklaverei, Leibeigenschaft und Hörigkeit vor. Alsdann kam derselbe auf die Jungzeit und wies nach, wie die Dünste auch zur Abwehr der Unterdrückungen der damaligen Zeit entstanden, wie dieselben eine Art Schutzgesetzgebung für das eigene Handwerk gewesen, wie an Stelle des Handwerks die Manufaktur getreten mit ihrer bis in's Kleinste detaillierten Arbeitsteilung, und wie nun die Kraft des Dampfes in die Produktion eingriff und alles revolutionierte. Es verbindet sich Wissenschaft und Technik, um die kapitalistische Produktionsweise zu einer nie gekannten Höhe und Intensivität zu steigern. Aber Hand in Hand mit dem kolossalen Aufschwung von Industrie und Gewerbe, mit dem Reichtum auf der einen Seite geht die Verarmung des arbeitenden Volkes in erschreckendem Maße. Diesen unaufrichtigen Zuständen müsse ein Damm entgegen gesetzt werden und besonders den aus den heutigen Arbeitsverhältnissen entspringenden Bevormundungen und Unterdrückungen einer jeden freieren Bewegung der arbeitenden Klasse seitens der „Arbeitgeber“. Auch der Arbeiter soll Theil haben an den Errungenschaften der Wissenschaft und Technik unserer Zeit. Dies sei aber nur möglich, wenn der Arbeiter von heute Gebrauch mache von dem § 152 der G.O. und sich organisiere. Den vorgezeichneten Zeitverhältnissen entspreche auch eine vorgezeichnetere Organisation, dem Zeitalter der Kartelle, Trusts, Ringe und sonstigen Unternehmensverbänden genügen nicht mehr die kleineren Branchen-Organisationen, sondern es müßten denselben kräftige Arbeiter-Verbände gegenübergestellt werden. Die Arbeiter-schaft der Jetztzeit verlange die Regelung der Arbeitszeit und solle der Arbeiter sich nur solchen Verbänden anschließen, welche für 8stündige Arbeitszeit eintreten, daneben aber auch für die Erhöhung des Lohnes auf ein solches Niveau, daß der Arbeiter sich und seine Familie anständig und menschenwürdig ernähren könne. Ein solcher Verband sei der deutsche Metallarbeiter-Verband. Redner theilte nun die Entstehungsgeschichte des Verbandes mit, legte den Anwesenden die Pflichten und Rechte dar und forderte zum Schluß zum Beitritt auf. In der nun folgenden Diskussion wählte sich ein Herr Holzappel vom Gewerbeverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter (Hirsch-Dücker) zum Wort. Derselbe ist erstant, daß die Metallarbeiter hier noch einen Verband in's Leben rufen wollen, da doch schon die Gewerbevereine hier seit langer Zeit bestehen. Was die achtstündige Arbeitszeit angeht, so würden wir dieselbe auch ohne Agitation für dieselbe ganz von selbst bekommen, das sei nur eine Frage der Zeit. (Ungeheures Gelächter.) Besagter Herr erklärt sich für strenge Beibehaltung der Fülle zum Schutze unserer deutschen Industrie, jedoch für Aufhebung der direkten Lebensmittelpreise. (Horrischen und Zwischentrufe.) Als nun dieser Herr die Versammlung mit der Sozialdemokratie identifizierte, stand der überwachende Polizeibeamte auf und erklärte die Versammlung, welche über 2 Stunden gedauert, für geschlossen. Die Fortsetzung fand am 23. August statt. Gleich nach Konstituierung wurde zur Gründung der Verwaltungsstelle des Metallarbeiter-Verbandes geschritten und ein prov. Vorstand gewählt. Alsdann polemisierte Genosse König in längerer Rede gegen die Gewerbevereine, betonend, daß, da ihm hierzu das letzte Mal eine Entgegnung unmöglich gemacht, er dies jetzt nachhole. Besonders fand der in der letzten Versammlung gefallene Ausspruch des Holzappel, „die Kleinmeister tragen ganz allein die Schuld an den niedrigen Löhnen und nicht die Groß-

Industrie“, seine volle Beachtung und Würdigung. — Unsere Verwaltungsstelle zählt 200 Mitglieder und ist die Agitation und Begeisterung unter den Genossen eine recht reg.

Flensburg. Am 29. August fand eine Mitgliederversammlung der allgemeinen Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Tagesordnung: 1) Annahme neuer Mitglieder. 2) Innere Verordnungen. 3) Verschiedenes und Fragekasten. Nachdem der 1. und 2. Punkt ohne weitere Debatte erledigt, wurde ein Antrag Mundram's, Sammelstellen für einen kranken Kollegen zirkulieren zu lassen, einstimmig angenommen. Ferner nahm die Versammlung Stellung zu dem Vorgehen des Herrn Reichstagsabgeordneten Th. Schwarz, worüber eine sehr lebhafte Debatte geführt und schließlich folgende Resolution mit großer Majorität angenommen wurde: „Die heute hier im Vereinslokal von Wittwe Jost tagende Versammlung mißbilligt das Vorgehen des Herrn Reichstagsabgeordneten Th. Schwarz und stellt ihm ein Mißtrauensvotum aus, welches in der „Metallarbeiter-Zeitung“ bekannt gemacht werden soll.“ Dann wurden noch Vertrauensmänner gewählt, von welchen die Kollegen ihre Beitragsmarken beziehen können, es sind dies: Jakob, Petersen, Winkler und Wiesner.

Gassen. In der am 15. August stattgefundenen Versammlung der Sektion der Schlosser, Dreher, Klempner und der Hilfsarbeiter mit der Tagesordnung: Rechnungslegung, Aufnahme neuer Mitglieder, erstattete der Kassierer Heuneberg Bericht über Juni-Juli. Einnahme M 105,70, Ausgabe M 58,65. Nachdem vorher die Wichtigkeit der Kasse geprüft worden, wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Beschlossen wurde, 40 M 45 dem deutschen Metallarbeiter-Verband zu überweisen und für das Uebrige einen Vorkurschranz anzuschaffen. Sodann wurden 7 neue Mitglieder aufgenommen. Als Verwaltungsbeamte wurden gewählt: Franz Maubera, Bevollmächtigter, Karl Sorof, Kassierer, Richard Hepppe, Wilhelm Schulz, Robert Hoffmann als Revisoren. Die Meldungen der reisenden Kollegen haben zu erfolgen bei Franz Maubera, Sorauerstr. 109, und zwar von 12—1 Uhr Mittags und von 6—8 Uhr Abends. Da die Einziehung der Beiträge bei den Versammlungen sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, so wird der Kassierer vom 13. September ab alle 14 Tage im Vorderzimmer des Schützenhauses von Nachmittags 2—4 Uhr Beiträge entgegennehmen. Auch können die Kollegen die Mitgliedsbücher bei der Versammlung dem Kassierer übergeben, die Einlebung der Marken findet Sonntags von 2—4 Uhr statt. Auf Antrag des Kollegen Steinert wurde, weil die Ausgabe der Zeitung in der bergweitigen Fabrik schon Unannehmlichkeiten hervorgerufen hat, beschlossen, selbige jedem Mitgliede in die Wohnung zuzustellen. Deshalb ersuchen wir alle Kollegen, in der nächsten Versammlung zu erscheinen und ihre Adressen anzugeben, sonst können wir für die richtige Zustellung nicht garantieren. — Wir haben unter uns Kollegen, die sich nicht bequemen können, sich uns anzuschließen, welche aber nebenbei noch ein Geschäft haben und von der ganzen Arbeiter-schaft sich unterstützen lassen. Wir ersuchen die Kollegen dahin zu wirken, stets neue Mitglieder dem Verband zuzuführen.

Gürow. Den Arbeitern der medlenburgischen Maschinen- und Wagonfabrik ist der bewiesene Patriotismus schärfst belohnt worden. Bei dem Sedan-Kummel wurde wieder wie in den vorhergehenden Jahren eine Liste in Umlauf gesetzt, zwecks Aufbringung der Kosten für Musik, um sich am Ausmarsch zu beteiligen. Nun wird Mancher glauben, daß die Anregung dazu von der Direktion ausgeht, aber weit gefehlt; dies geschieht von den Arbeitern selbst. Die Direktion wird dann um einige Tonnen Bier angebetelt, was diesmal auch wieder bewilligt wurde. Boriges Jahr wurde nichts bewilligt und in Folge dessen unterblieb der Ausmarsch. Durch Unreinigkeit im Komitee wurde aber der Sedan-Kummel in Frage gestellt und zog nicht allein die Direktion ihr Versprechen zurück, sondern ließ auch an diesem Tage arbeiten. Ungefähr 75 Arbeiter konnten dies nicht überwinden, sondern feterten, um ihren Patriotismus betätigen zu können. Dies brachte jedem Beteiligten eine Ordnungsstrafe von 5 M oder sofortige Entlassung ein. Wenn auch keiner von den organisierten Arbeitern hierbei beteiligt ist, so ist doch zu bedauern, daß auch mehrere von ihnen auf den Listen figurieren. Sie sollten doch bedenken, daß dadurch derartige Feste gefördert werden und dies durch das Nichtbetheiligen am Ausmarsch nicht weit gemacht wird. Hoffen wir daher, daß diese Sektion für immer helfen wird.

Gürow. In der am 6. September abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des Metallarbeiter-Verbandes erstattete Kollege Schwingendorff Bericht über die Kassenverhältnisse des aufgelösten Metallarbeiter-Vereins. Die Rechnung, von den Revisoren geprüft und für richtig befunden, ergab einen

Bestand von M 71,80. Ein Antrag, dem deutschen Metallarbeiter-Verband hiervon 80 M zu überweisen und das Uebrige für Agitation zu verwenden, wurde einstimmig angenommen. In unsere Ortsverwaltung sind die Kollegen G. Seif, Bevollmächtigter, E. Stabe, Kassierer und Saß, Kupfabt und Niederich als Revisoren gewählt. Unser Kassierer wohnt Schwannerstr. 19.

Haupt-Verbands. Eine Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes ist hier gegründet, dieselbe zählt 40 Mitglieder.

Köln. Am 6. September fand eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1) Bericht der Streik-Kommission über den Formerkrieg bei Beigel u. Co. 2) Stellungnahme zum Delegirtenkongress für Rheinland und Westfalen in Elberfeld. 3) Verschiedenes. Zu Punkt 1 erstattete Kollege Hofrichter den Bericht über die Verhandlungen der Streikkommission mit dem Fabrikanten Beigel, aus welchem hervorging, daß Herr Beigel sagte, er sei den Unterhandlungen nicht abgeneigt, jedoch erklärte er, auf Vorschläge der Kommission nicht eingehen zu können. Bei einer späteren Verhandlung, in welcher Herr Beigel neue Einigungsvorschläge seitens der Kommission gemacht wurden, erklärte er sich mit diesen Vorschlägen einverstanden, bemerkte jedoch, er könne nicht alle Formere einstellen, da er nicht soviel Arbeit habe, alle reichhaltigen zu können; er wolle der Kommission schriftlich mitteilen, wie viel Formere er gebrauchen könne. Herr Beigel machte dann auch die schriftliche Mitteilung, daß er 4 Formere gebrauchen könne, welche namhaft gemacht wurden. Die Kommission hatte jedoch in Erfahrung gebracht, daß Herr Beigel außer den 4 von ihm genannten Formern noch 2 Formere, welche zugereist waren, einstellen wolle. Die Kommission ersuchte nochmals schriftlich, von Einstellung der 2 Formere Abstand zu nehmen und an Stelle derselben seine früheren Formere einzustellen, worauf die Kommission ja noch speziell aufmerksam gemacht habe. Herr Beigel erklärte darauf nicht eingehen zu können, sondern es bleibe dabei, was er geschrieben. Die Kommission war der Meinung, daß dies kein Vergleich, sondern ein Ergeben auf Gnade und Ungnade sei, wozu wir noch keine Veranlassung haben. Zu Punkt 2 wurde beschlossen, da man sich gegen eine engere Wahl für Ehrenfeld aussprach, zwei Delegirte für Köln und Umgebung zu schicken, und wurden die Kollegen Hofrichter und Bamberger zu Delegirten gewählt. Unter Punkt 3 wurde angefragt, ob Herr Beigel auf eine Einladung, die er auf seine Beschwerde bei der Streik-Kommission erhalten hatte, erschienen sei, oder einen Vertreter gefandt habe, was verneint werden mußte. Herr Beigel hielt es jedenfalls nicht für nöthig zu erscheinen oder sich vertreten zu lassen. Ferner wird unter Punkt 3 beschlossen, die Gelder für die Beschickung des Delegirtenkongresses in den Filialen des Verbandes durch freiwillige Beiträge zu sammeln.

Ludwigshafen. Unser hiesiger Metallarbeiter-Fachverein hat sich am 1. August aufgelöst und sind die Mitglieder in Gemeinschaft mit dem Unterstützungs-Verein der Feilenhauer in den Deutschen Metallarbeiter-Verband eingetreten. Zur Regelung der Abrechnung des Fachvereins wurde eine 3gliedrige Kommission gewählt, deren Arbeit zur Zeit noch nicht beendet ist. In die Ortsverwaltung wurden folgende Kollegen gewählt: A. Sauer, Bevollmächtigter; G. Paub, Kassierer; Fritz Dies, Philipp Kramm und Hermann Wittig, Revisoren. Die Versammlungen finden vierzehntägig Sonnabends 8 Uhr in der Restauration Krob statt. Die Reiseunterstützung wird in Mannheim ausbezahlt.

Lüdenscheid. In der ersten am 6. September abgehaltenen Verbandsmitglieder-Versammlung wurde beschlossen, daß an jedem ersten Sonntag im Monat eine Mitglieder-Versammlung abgehalten werde, und daß der Kassierer alle 14 Tage die Beiträge bei Herrn Gastwirth August Schmale von 11—12 Uhr Vormittags erheben soll. In die Ortsverwaltung wurden folgende Personen gewählt: als Bevollmächtigter W. Heller, Gartenstr. 4, als Kassierer Johann Steinert, Wilhelmstr. 23, als Revisoren E. Kuhn, E. Löffler, G. Wernighaus. — Da hier in Lüdenscheid noch ein Fachverein existirt, so ersuchen wir die Kollegen, sich nicht mehr länger betreten zu lassen und sich lieber Mann für Mann dem deutschen Metallarbeiter-Verband anzuschließen, um so zu zeigen, daß auch die Kollegen in Lüdenscheid zielbewußt sind und sich an dem Kampfe für Verbesserung unserer Lage betheiligen.

Offenbach. Am 7. September hielt die allgemeine Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes ihre Mitglieder-Versammlung ab. Nachdem die Beiträge entrichtet und wieder eine Anzahl neue Aufnahmen gemacht waren, gab der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über die in Brüssel stattgehabte internationale Konferenz der Metallarbeiter, erklärte die internationale Verbrüderung der Metallarbeiter bzw. aller



Arbeiter als ein erfreuliches Zeichen und ermährte die Mitglieder, mit allen Kräften für den Verband zu agitieren, um vor allem die nationale Verbrüderung zu bewirken, und nicht aus Kleinigkeitstrüberei und persönlicher Interessensvertretung Zerstückelung herbeizuführen. Unter Verschiedenen wurde beschlossen, am 27. September in corpore die elektrische Ausstellung zu besuchen und um Preisermäßigung und technisches Führer nachzusuchen. Es wurde auch ein eingegangener unterschreibter Brief verlesen, in dem mitgeteilt wird, daß Schreiber in einem in der Geleitsstraße befindlichen Geschäft der Metallbranche wahrgenommen habe, daß dort Arbeiter im Alter von 25 bis 30 Jahren von den Söhnen des Fabrikanten geduldet werden, was er als ungebührlich bezeichnet. Nach den eingegangenen Erkundigungen sollen diese aber Arbeiter sein, die in jenem Geschäft gelernt haben. Sämtliche Redner waren der Ansicht, daß, obwohl manche Fabrikanten und deren Söhne in Bezug auf Anstand und Bildung zu wünschen übrig lassen, es doch besser wäre, wenn die Arbeiter vorerst mit berechtigten Beschwerden herausreten und sich dem Verbands angeschlossen würden, um über ihr Wohl und Wehe mit berathen zu helfen. Gegen ein Mittheilen, das schon längere Zeit Geld und Werthezeichen im Besitz und nach wiederholter Mahnung nicht abgeliefert hat, soll ernstlich vorgegangen werden. Die Wohnung des Bevollmächtigten Lub. Dönges, Schlosser, befindet sich Waldstraße 64.

**Regensburg.** In der am 6. September hier abgehaltenen Metallarbeiterversammlung ist eine Verwaltungsstelle gegründet worden; dieselbe hätte der hiesigen Metallarbeiterschaft angemessen bedeutend stärker ausfallen können, wenn nicht so viel Indifferenten am Plage wären. Es wird noch manche Mühe kosten, um dieselben heranzuziehen. In die Erbsverwaltung wurde Franz Bantner, J. 135, als Bevollmächtigter, Rudolf Bersch, N. 52, als Kassierer gewählt. Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt an Wochentagen von 7-8 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr Vormittags.

**Jungfernhäuser.** Am 29. August fand die erste Verbandsversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1) Aufnahmen. 2) Wahl des Vorstandes. 3) Rechnungsabschluss. Bei Punkt 1 traten sich mehrere Kollegen ein. Bei Punkt 2 wurden folgende Kollegen gewählt: Reich als Vorsitzender, Franke als Kassierer, Müller und Jahn als Beisitzer. Das Reisegeld wird von Mittags 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr beim Kassierer Franke, Tenstedt 10, ausbezahlt. Die Herberge befindet sich im Gasthof zur „Reichskrone“. Beim 3. Punkt legte der vorige Kassierer die Abrechnung vor. Die Einnahme betrug an Steuern und Beitragsgeldern 150,08, die Ausgabe 154,20, mithin bleibt mit dem Kassenbestand von voriger Abrechnung (35 16 3) ein Bestand von 16 37,04. Zum Schluß möchten wir nach alle respektiven Kollegen auffordern, ihre Beiträge zu entrichten, sonst sind wir gezwungen, dieselben zu streichen.

**Wurzener.** Zur Entgegnung betr. des in Nr. 36 gebrachten Artikels, welcher gegen mich und Brandt gerichtet ist, und zwar: zu 1) es ist eine Unwahrheit von demjenigen, der da sagt, wir hätten es uns zur Hauptaufgabe gemacht, im Verein Pant und Streit anzuknüpfen und den Vorsitzenden Jahn von seinem Posten zu bringen, denn Jahn hat mir selbst zugestanden, daß meine Belastung, welche ich gegen Jahn und den Kassierer vorführte, indem ich behauptete, die Kasse wäre nicht in Ordnung, auf Wahrheit beruht. Zu 2) betr. des Komplottes, welches ich und Brandt geschmiebt haben sollen, erkläre ich, daß mir die Sache zu einfach ist, weitere Worte darüber zu verlieren, nur bemerke ich, daß ich mit W. fast gar nicht zusammen gekommen bin. Zu 3): die Aussage, daß ich die vom Gürtler Böhm erhaltenen 50 3 an Brandt abgeliefert haben soll, erkläre ich für Unwahrheit, welche von Jemand herührt, der behauptet, in „Stadt Wien“ dabei gewesen zu haben, als ich Brandt die 50 3 gegeben hätte; ich habe dem Gürtler Böhm für die erhaltenen 50 3 fünf Agitationsmarken à 10 3 dafür gegeben, was selbiger auch beweisen kann. R. Kühn, Klumpner, Schwöhrstraße 4.

**Wurzener.** 6. September. Im Interesse der gesamten deutschen Arbeiterorganisation verzichte ich auf eine sofortige Erwiderung auf den Bericht aus Wurzener in Nr. 36, welcher der Wahrheit entbehrt. Ich werde das Urtheil des beantragten Schiedsgerichts, welches nach nicht zu Stande gekommen, abwarten. Dasselbe tritt die Besche zusammen und wird das Urtheil den deutschen Kollegen bekannt geben. — Ich fordere folgende Kollegen auf, mir umgehend ihren Ansehenhalt zugehen zu lassen: Alfred Müller, Bernhard Böhmisch, Emil Spilker, Ernst Alwin Krause, Siebert, Arend, sämtlich Gürtler aus Berlin, Pfänd (Ziseler), Berlin und Ruppelow (Former). Indem ich an das

Chirgefühle eines Jeden appellire, bitte ich sämtliche Kollegen Deutschlands, Genannte hierauf aufmerksam zu machen und mit deren Aufenthalt, sofern es dieselben unterlassen, mitzutheilen. — Den Kollegen Pfänd, welcher mit 2 1/2, sowie Ruppelow, Siebert, Krüchner und Behrent, welche mir die Abonnement-Gelder der Zeitung zur freien Verfügung für den Verein überwiesen haben, gebe ich hiermit bekannt, daß ich hiervon das schickliche Vereinsgehebuch und Lieblincht's Fremdwörterbuch beschafft habe, wogegen sich der Vorliegende Jahn sehr sträubte. Zum Anerkennen sind die Namen Genannter darin verzeichnet. Die Mehrausgabe von 70 3 ist von mir gedeckt worden. Gustav Brandt, Gürtler, Quersstraße 13.

**Wurzener.** Bezugnehmend auf den von uns eingegangenen Artikel in Nr. 36 d. W. theilen wir hierdurch mit, daß, nachdem die ganze Angelegenheit nochmals durch eine Kommission geprüft worden ist, sich Alles anders gestaltet und herausgestellt hat, daß Unterschlagungen nicht vorliegen. Wir nehmen daher die Beleidigungen, welche wir gegen den Gürtler Brandt in dem besagten Artikel angeführt haben, hierdurch zurück. Mag Mehnisch, z. B. Schriftführer, Herrn Jahn, z. B. Vorsitzender des Allgemeinen Metallarbeiter-Vereines Wurzener und Umgebung.

**Wiesbaden.** Die örtliche Verwaltungsstelle des Metallarbeiterverbandes hielt am 5. September eine gut besuchte Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Wahl eines Schiedsgerichts, 3. Verschiedenes. Nachdem der 1. Punkt erledigt war, fand zum 2. eine längere Debatte statt. Danach lief der Antrag ein: „Ich stelle den Antrag, den beleidigten Kollegen, ohne ein Schiedsgericht zu wählen, ein Vertrauensvotum auszusprechen, indem nach meiner Ansicht der Aussteller nicht zurrechnungsfähig war.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Im Verschiedenen hielt Kollege Hartmann einen Vortrag über die Maschinenentwicklung, welcher beifällig aufgenommen wurde. Danach wurde die Anschaffung einer Bibliothek besprochen. Auch die zu gründende Zeichenschule wurde in Erwähnung gebracht. — Alle Briefe an Chr. Ernst, Schachtstr. 10.

**Mechaniker.**

**Frankfurt a. M. Bodenheimer.** Versammlungsbericht der Zahlstelle des Mechaniker-Verbandes vom 12. September. Tagesordnung: 1) Berichte. 2) Auflösung der Zahlstelle. 3) Wahl der Liquidationskommission. Der Vorsitzende, Kollege Forchner, verliest den Bericht des Verbandstages in Hamburg, wonach sich die Zahlstelle bis 15. September aufgelöst hat und erstattet den Bericht über den Stand der Zahlstelle. Im letzten Quartal fanden 4 Versammlungen und 1 Vortrag: „Die Statistik und ihre Bedeutung für die Arbeiter“ von Herrn Karl Dunkelberg statt, ferner wurde die internationale elektrotechnische Ausstellung gemeinschaftlich besucht. Hierauf gibt der Vorsitzende einen kurzen Rückblick über das Bestehen der Zahlstelle. Dieselbe wurde am 4. Oktober 1888 in Bodenheimer gegründet, wurde aber, da sie dort nicht gedeihen wollte, im April 1889 nach Frankfurt verlegt. Dort nahm sie günstigen Aufschwung, so daß im Winter 1889/90 nahezu 100 Mitglieder zu verzeichnen waren. Von da ab ging die Zahlstelle langsam aber stetig zurück, so daß im Januar 1891 nur 65, im Juli 1891 nur noch 56 Mitglieder zählte. Der Grund dürfte nur in dem Indifferentismus der meisten Mechanikergesellen zu suchen sein. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt kaum 50, wovon jedoch rückständiger Beiträge halber nur die Hälfte zu zählen ist. Redner hofft jedoch, daß diejenigen Kollegen, welche bisher die Versammlungen eifrig besuchten, nunmehr auch eifrige Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes sein werden. Der Bericht des Kassiers, der wegen der Kürze der Zeit nicht vollständig sein konnte, ergibt eine große Anzahl residuierender Beiträge. Bei Punkt 2 ist Kollege Mollfenter im Prinzip für die Bildung einer Sektion; der schlechte Besuch der Versammlungen, sowie die große Zahl der residuierenden Beiträge veranlassen ihn jedoch gegen die Bildung einer solchen zu sprechen, da dieselbe überhaupt nur bei einer Mitgliederzahl von mindestens 30 Mann zulässig ist. In demselben Sinne sprachen die übrigen Redner. Kollege Forchner ist ebenfalls nicht für eine Sektion, macht aber darauf aufmerksam, daß in eine Sektion fast sämtliche Mitglieder übertraten würden, was beim Einzelübertritt nicht der Fall sei. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, als Einzel-Mitglieder dem Metallarbeiter-Verband beizutreten. Der Antrag Lange, das bisherige Bureau, die Kollegen Forchner, Mollfenter und Karäsel, als Liquidationskommission zu wählen, wird einstimmig angenommen. Die Bodenheimer Kollegen, welche in die Zahlstelle Bodenheimer übertraten, übertragen, einen Theil der Bücher dieser zu überweisen, während die Frankfurter Kollegen dafür eintreten, daß die Bibliothek ungetheilt sämtlichen Metallarbeitern Frank-

furt zur Verfügung gestellt wird, zumal die Verwaltungsstellen Frankfurts ihre Bibliotheken vereinigen wollen, um so eine reichhaltige Bibliothek zu erzielen. Hierüber entspringt sich eine sehr erregte Debatte; schließlich wird beschlossen, die Bibliothek ungetheilt in Frankfurt zu belassen, jedoch sollen doppelt vorhandene Werke der Zahlstelle Bodenheimer überwiesen werden. Auf eine Anfrage des Kollegen Mollfenter hält es Kollege Lange mit Rücksicht auf die Haltung des Frankfurter Mechanikertages für unbedingt notwendig, daß der Arbeitsnachweis weiter besteht. Die Regelung desselben wird der nächsten öffentlichen Versammlung überwiesen. Zum Schluß fordert der Vorsitzende die Mitglieder auf, sämtlich zum Metallarbeiter-Verband überzutreten und schließt sodann die Versammlung und damit die Zahlstelle Frankfurt a. M. Bodenheimer.

**Schlosser u. Maschinenbauer.**

**Halle a. S.** Am 5. September fand in Sanow's Restaurant eine außerordentliche Versammlung des Vereins der Schlosser, Dreher und Berufsgenossen statt. Die Tagesordnung lautete: Rechnungslegung, Bericht der Kommission, eventuell Auflösung des Vereins. Der Kassierer erstattete Bericht über die Kasse, welche von den Redatoren in größter Wichtigkeit vorgefunden worden war. Es ergab sich ein Bestand von 1470,82. Beim zweiten Punkt wurde § 13 des Vereinsstatuts geändert, welcher nun zu Gunsten des deutschen Metallarbeiter-Verbandes lautet. Darauf war ein Antrag gestellt, den Verein aufzulösen und sich der bereits bestehenden Sektion der Schlosser, Dreher und Berufsgenossen anzuschließen, was von den Anwesenden angenommen wurde. Dann wurde eine Liquidations-Kommission gewählt, bestehend aus 5 Mitgliedern. Dieselbe hat die noch ausstehenden Gelder und sonstigen Vereinsangelegenheiten zu regeln. Mit dem Wunsch, daß die Mitglieder auch im neuen Verband ihre volle Schuldigkeit thun mögen, schloß der Vorsitzende die Versammlung und erklärte gleichzeitig den Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher und Berufsgenossen zu Halle a. S. und Umgebung für aufgelöst.

**Hannover.** Abrechnung des Vereins der Schlosser und verw. Berufsgenossen. Einnahme. Kassenbestand am 30. Juni 1891 20,03. 323 Beiträge à 15 3 4845. Eintrittsgeld von 2 Mitgliedern à 25 3 0,50. Summa: 48,53. Ausgaben: Reisekosten für durchreisende Kollegen für die letzten vier Monate (exklusive Anfahrts) 27,53. Kopypostage der „Metallarbeiter-Zeitung“ 8,10. 60 Exemplare der „Metallarbeiter-Zeitung“ Monat Juli 10. Zwei Inserate im „Volkswille“ 4. Bibliothek 8,90. Eine residuierende Forderung an den Herbergswirth Schulenburg vom letzten Stiftungsfeste 4,40. Für Porto und Schreibmaterialien 3,30. Summa: 66,23. bleibt Bestand 14,75, welcher dem Vertrauensmann übergeben ist. Nebidirt und für richtig befunden. Die Liquidations-Kommission. J. A.: Berthold Belling.

**Schmiede.**

**Hürnberg.** Die Sektion der Schmiede hielt am 5. September im Bedengarten das zweite Stiftungsfest der Vereinigung der hiesigen Schmiede, verbunden mit Konzert und Ball ab. Nach dem Konzert hielt der Bevollmächtigte eine kurze Ansprache an die Festtheilnehmer und führte aus, wie sich der Fachverein entwickelt hat, um jetzt nach zweijährigem Bestehen sich dem deutschen Metallarbeiter-Verband anzuschließen. Dann hielt der Kassierer eine Ansprache und führte aus, daß sich die indifferenten Kollegen endlich aufraffen und dem Verbands anschließen sollten, damit wir einen bedeutenden Theil des großen Ganzen bilden können. Darauf begann der Ball. Die Theilnehmer amüßten sich bis zum Schluß des Festes vortreflich.

**Vermischtes.**

**Hat der freigesprochene Angeklagte ein Recht auf kostenlose Ertheilung einer Ausfertigung des Erkenntnisses?** Der Schlosser Karl Scholz wurde durch Urtheil des Schöffengerichts zu Berlin des Diebstahls für schuldig erklärt und deshalb mit zwei Wochen Gefängnis bestraft. In der Berufungssache schloß sich das Gericht den Ausführungen des für diese Instanz vom Angeklagten bestellten Verteidigers, Rechtsanwalt Stadthagen, an, daß die völlige Unschuld des Angeklagten dargethan sei, da Angeklagter das angeblich entwendete Gut nicht gekohlen, sondern die Sachen, deren Diebstahl ihm vorgeworfen war, lediglich an sich genommen hatte, um sie im Interesse seines Arbeitgebers vor der Fortnahme durch Andere auf der Arbeitsstelle zu schützen. Das Gericht sprach deshalb den Angeklagten nicht nur frei, sondern legte auch die Kosten beider Instanzen einschließlich der dem Angeklagten erwachsenen Verteidigungskosten in der Be-

rufungsinstanz der Staatskasse auf. Der Verteidiger des Angeklagten ließ sich bemerken eine Abschrift des Erkenntnisses zweiter Instanz vom Gericht geben. Für die Abschrift dieses Erkenntnisses verlangte aber die Gerichtskasse 90 3 Schreibgebühr. Diese Kosten dürften vom Angeklagten zweifellos nicht eingezogen werden. Auf Anregung der Gerichtskasse beschloß aber die Strafkammer des Landgerichts II, daß für diese Schreibgebühr der Verteidiger für haftbar zu erachten sei und begründete diese Entscheidung damit, daß die Gebühr nicht zu den dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen gerechnet werden dürfte, weil Angeklagter die Abschrift nicht notwendig brauchte. Der Verteidiger aber hatte für die Kosten der Abschrift des Urtheils in Antrag gebracht. Gegen diesen Beschluß erhob der Verteidiger Beschwerde beim Kammergericht. Dieses hat nun, sich in allen Punkten den Darlegungen des Verteidigers anschließend, den Beschluß dahin gefaßt: in Erwägung, daß nach § 35 der Straf-Prozessordnung dem durch eine Entscheidung des Gerichts Betroffenen das Recht zusteht, eine Abschrift der mündlich verkündeten Entscheidung zu verlangen, daß auch der freigesprochene Angeklagte unzweifelhaft ein gerechtfertigtes Interesse daran hat, zum Beweise seiner Unschuld eine Ausfertigung des Urtheils zu erhalten, daß somit die durch Ertheilung der Urtheilsabschrift entstehenden Schreibgebühren der Staatskasse als Kosten des Verfahrens zu berechnen sind, und in fernerer Erwägung, daß der Verteidiger lediglich Namens und in Vollmacht des von ihm vertretenen Angeklagten den Antrag der Ausfertigung stellt, er also auch nicht als Antragsteller angesehen werden kann, wird der Beschwerde stattgegeben und werden die durch Ertheilung der Urtheilsausfertigung entstandenen 90 3 Schreibgebühr niedergeschlagen.

**Allgemeine Franken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.**

(G. S. 29). Abrechnung der Hauptkasse pro August 1891.

Einnahme. Kassenbestand ultimo Juli 221,550,46. Von Aalen 100. Altheimstadt-Magdeburg 40. Altona 200. Ammerbach 36. Ansbach 150. Aue 70. Augsburg 200. Barmbeck 400. Bayenthal 150. Bayreuth 75. Bergeborf 100. Berlin 3 400. Berlin 4 300. Braunschweig 1200. Bremen 400. Budau 400. Bürgel 150. Cassel 400. Cotta 100. Cöln (Süd) 100. Deutzen 200. Deutz 100. Dietrichsdorf 150. Doos 100. Dorp 200. Dählerbrück 0,90. Eilbed 100. Eilenburg 67,72. Eisingen 85. Eßlingen 50. Fachsenheim 100. Fillingern 200. Frankenthal 100. Friedrichshagen 150. Friedrichstadt-Magdeburg 100. Färth 600. Gießen 200. Göttingen 300. Griesheim a. M. 150. Großauheim 200. Gummersbach 180. Halle 200. Hamburg-St. Georg 300. Hanau 700. Harburg 100. Heddernhelm 160. Heibelberg 60,60. Hennef a. S. 0,60. Hirschberg 80. Höchst a. M. 60. Hoerde 50. Kappel 125. Karlsruhe 500. Kiel 200. Königberg 100. Ludwigshafen 300. Magdeburg 200. Mannheim-Bindenhof 200. Meissen 80. Memmingen 100. Merfeld 150. Mühlheim a. M. 50. Mühlheim a. Rh. 100. München 600. Münden i. S. 60. Münster 57,80. Neudorf 200. Neuenburg 70. Neustadt i. O. 70. Niederrad 300. Oberad 250. Oberstein 53,80. Offenbach 200. Ottenfen 150. Pöschappel 100. Rabenan 80. Rath 150. Ratibor 50. Rodenkirchen 70. Rosdorf 50. Ruhrt 60. Sachsenhausen 400. Schleibach 60. Schleswig 80. Schweinfurt 100. Schwerin 100. Stifflkeppel 60,87. Sudenburg 150. Uffenheim 50. Unterliederbach 60. Weimar 150. Wermelskirchen 7,60. An den Vulkan haben abgegeben: Altenhagen 60. Conweiler 100. Gaarden 300. Heilbronn 350. München 200. Sudenburg 100. Beitragsgeld von 12 Mitgliedern 15,60. Beiträge von einzelnen Mitgliedern 499,25. Abgeordnetensteuer 1,20. Zurückbezahlt von M. Pfaff, Schalte 10. S. Filler, Schiffbeck 4. D. Weinheimer, St. Barnh 7,95. J. Schoop, Einsbüttel 2,70. Vom Gerichtsvollzieheramt in Altona in Sachen Wagner 8,73. Vergütung an Porto 21,25. Sonstige Einnahmen 1,20. Summa: 239,093,21.

Ausgabe. Nach Berlin VII 100. Berlin VIII 350. Berlin IX 300. Breslau 100. Cannstatt 150. Charlottenburg 100. Diemitz 50. Ehrenfeld 100. Eningen 80. Entheim 100. Eschersheim 50. Friedrichsfeld 50. Geestendorf 100. Gera 60. Gerresheim 100. Großsch 50. Hagen 100. Haltern 100. Haspe 100. Henwar-Rath 50. Hilben 50. Iwersgehofen 100. Jechoe 40. Kafferslautern 100. Klossche 50. Köbbau 100. Mittweida 50. Neue-Neustadt-Magdeburg 50. Oberbill 100. Rheyt 60. Ribdorf 100. Sohlen 40. Solingen 100. Urdersbach 100. Weibel 50. Wieselbach 80. Weisshaus



50. Westhofen-Eusen 50. Wiesed 50. Vom  
 Bullan haben erhalten: Dresden-Neustadt  
 63,65. Hausen 30. Frankengelb an: C. Altern,  
 Hamm 28,20. B. Demmel, Ulm 25,85.  
 G. Feilich, Konstanz 14,10. F. Füllbach,  
 Stegoh 34,90. N. Goldstein, Hameln 7,70.  
 R. Gerlach, Altengronau 28,20. C. Grafe,  
 Werblsdorf 56,40. R. Heuß, Breckenheim  
 45,30. J. Jung, Müffelshelm 56,40. G. Kaiser,  
 Hohndobelen 63,45. W. Ludwig, Gerjungen  
 42,00. M. Meiche, Leipzig 28,20. S. Mendel,  
 Albrechtsbrück 32,00. F. Nige, Riß 56,40  
 J. Pflmacher, Unterbach 85,80. H. Dietz,  
 Gohndeln 58,40. B. Rothe, Lüneburg 2,75  
 G. Roth, Kaiserwerth 40. D. Schmidt,  
 Gabbede 33,55. W. Wiethe, Erblinzen 16,45.  
 D. Weinheimer, Al. Barnitz 10,05. Für  
 ärztliche Behandlung an R. Goldstein, Hameln  
 1. Für Arznei an denselben 3,05. Kur-  
 und Verpflegungskosten für B. Rothe, Lüne-  
 burg 12. Sterbegeld für J. Penschel, Barmbeck  
 100. Gehälter an die Beamten der Haupt-  
 verwaltung 645. Vierteljährliche Bureau-  
 Miete 250. Drucksachen und Marken 1095.  
 Porto, Schreibmaterial und sonstige Aus-  
 gaben 147,68. Summa: 6,722,68.

Bilance:

Einnahme M 239,093,21  
 Ausgabe " 6,722,68  
 Kassenbestand M 232,370,53  
 C. Dutenuth, Hauptkassier.

Verlorene Mitgliedbücher.

- Hpt.-Nr.  
 5889. Adam Niemenschneider, eingetr. am  
 30. Oktbr. 1883 in Nothenditold.  
 16543. Gerhard Seifried, eingetretten am  
 2. Novbr. 1884 in Mannheim.  
 981a. Ludwig Hoffmann, eingetr. am 20.  
 Novbr. 1887 in Bornheim.  
 23567. Andreas Kermann, eingetr. am 15.  
 Juli 1890 in Tona.  
 2317b. Albert Hajsch, eingetr. am 25.  
 Februar 1883 in Havensburg.  
 3858. Hermann Stoppach, eingetr. am 5.  
 Februar 1898 in Zerlöhn.  
 28770. Ludwig Kaffack, eingetr. am 17.  
 Oktbr. 1889 in Zerlöhn.

Zugeschlossene Mitglieder.

- Hpt.-Nr.  
 23177. B. Schmid.  
 22695. Gustav Nädich.  
 19391. A. Burslang.  
 25302. H. Stobinsky.  
 10490. Wilhelm Koch.  
 27257. Chr. Kollmar.  
 3754. Georg Klapproth.  
 32957. G. Weirauch.  
 15415. Philipp Lang.  
 11537. Fritz Wauker.  
 26548. Georg Schleiter.  
 25171. Johann Bier.  
 31061. Rob. Ahrens.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Metall-Arbeiter „Vulkan“ (G. S. 89).

Abrechnung von der Hauptkasse für den Monat August 1891.

Einnahme. Kassenbestand ultimo Juli  
 M 2552,59. Von Köln a. Rh. Verlust durch  
 Domes 100. Altenburg 50. Alte Neu-  
 stadt-Magdeburg 60. Annen 100. Borsy 55  
 Borsdorf 30. Bergdorf 30. Bergen i. B. 50.  
 Berlin I 200. Berlin VI 100. Bodenwöhr  
 100. Bremen 150. Bred 150. Cassel 200.  
 Köln a. Rh. 100. Cöthen 56,49. Cüstrin  
 100. Dresden 100. Dessau 100. Doos 50.  
 Ehrenfeld 50. Ebing 100. Erfurt 100.  
 Freiberg i. S. 30. Gaggenau 100. Großau-  
 heim 59. Hamu i. B. 500. Kappel 50.  
 Karlsruhe 100. Limm 100. Magdeburg  
 100. Mainz 100. Meiderich 150. Neue  
 Neustadt-Magdeburg 90. Oberbill 100.  
 Osnabrück 100. Nabenau 80. Raribor 50.  
 Ruchardt 60. Saalfeld 60. Saargemünd 60.  
 Sachsenhausen 50. Schwerte 80. Siegen 80  
 Sieghütte 80. Weimar 25. Werdohl 50.  
 Witten 200. Weitragegeld für 2 Mitglieder  
 2,60. 117 Beiträge à 25 J 40,95. 89 Bei-  
 träge à 30 J 26,70. 57 Beiträge à 20 J  
 11,40. Abgeborenensteuer 1. Vergütung  
 für Porto 3,30. Sonstige Einnahme 0,28.  
 Summa: M 7245,31.

Ausgabe. Köln a. Rh. Verlust durch  
 Domes 100. Nach Altenhagen 60. Boden-  
 heim 100. Bresslau 300. Brüd 50. Darm-  
 stadt 50. Dortmund 150. Düsseldorf 100.  
 Friedrichsfeld 50. Gzauden 300. Gerres-  
 heim 75. Harburg 150. Heilbronn 350.  
 Hilben 50. Hörde 50. Klopische 50. Königs-  
 berg 40. Liff 75. Lüdenscheid 50. Mann-  
 heim 150. München 200. Neuenrade 50.  
 Pieschen 200. Reimoldendorf 50. Rondorf 30.  
 Sudenburg 100. Wetter a. Ruhr 60. Wein-  
 garten i. B. 50. Krankengelb an G. Schmidt,  
 Mittenberg 37. Sterbegeld für R. Genfel,  
 Jugoßadt 40. Gehalt an die Beamten 410.  
 Vergütung an 2 Vorstandsmitglieder 6. Für  
 Plakate à Konto 300. 60 Stück Kassa-

bücher 86. Invaliden- und Altersversiche-  
 rung 2,40. Schreibmaterial u. s. w. G.  
 Porto 122,06. Summa: M 4013,86.  
 Bilanz.  
 Einnahme M 7245,31.  
 Ausgabe " 4013,86.  
 Kassenbestand M 3201,45.  
 Hamburg, im September 1891.  
 R. Wielenz,  
 J. S. Hauptkassier.

Verlorene Mitgliedbücher.

- Hpt.-Nr.  
 7618. Durgardt Loke, übergetreten am  
 1. Nov. 1889 in Hannover.  
 847. Johann Hummel, eingetretten am  
 14. Dez. 1890 in Oberbill.  
 17437. Wilhelm Ebbecke, eingetretten am  
 22. Dez. 1889 in Altdorf.

Zur Beachtung!

Wir ersuchen dringend um Ein-  
 sendung der für frühere Quartale  
 noch rückstehenden Abonnements-Be-  
 träge. Diejenigen, welche in den Metall-  
 arbeiter-Verband übergetreten sind,  
 haben die Abonnementsgebühren bis  
 zum Zeitpunkt des Uebertritts direkt  
 an uns einzulösen.

Die Bestanten vom Vorjahre und  
 vom 1. Quartal d. J. werden wie,  
 falls die Verichtigung der Beträge  
 nicht umgehend erfolgt, an dieser  
 Stelle namentlich aufzuführen, was  
 denselben zur Notiz dienen möge.

Redaktion u. Expedition.

Verichtigung.

In dem Bericht über den außerordent-  
 lichen Verbandstag der Mechaniker u. v. B.  
 in voriger Nummer muß es S. 6, 7 Zeile 6  
 statt 658,07 681,07 und statt 514,84  
 532,84 heißen.

Freitag, den 4. September, fand die  
 Revision der Bücher und Belege des Ver-  
 trauensmannes der Formier, Herrn Theod.  
 Schwarz statt. Unterzeichnete Revisoren  
 bescheinigen hiermit, daß sie Alles in bester  
 Ordnung und Richtigkeit gefunden haben.

A. Münzner, Hamburg.  
 W. Engelmann, Altona.  
 S. Rohrhirsch, Isehoe.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart)  
 J. H. Dieß Verlag ist soeben das  
 50. Heft des 9. Jahrgangs erschienen. Aus  
 dem Inhalt heben wir hervor: Mit wie ge-  
 ringem Verstand! Der Entwurf des neuen  
 Parteiprogramms. (Fortsetzung.) — Briefe  
 aus England. — In St. Pölgen. — Die  
 sozialpolitischen Zustände Rußlands im Jahre  
 1890. (Fortsetzung.) Von G. Pichanow. —  
 Jemiletton: Ein bitteres Loos. Aus dem  
 Italienischen des Gerolamo Rovetta. Deutsch  
 von E. N. Arnous.

Briefkasten.

Söppingen. Die Anzeige muß uns  
 für jede Versammlung besonders eingesandt  
 werden, sonst können wir für das richtige  
 Erscheinen nicht garantieren.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Apolda. Die Versammlungen finden  
 regelmäßig alle 14 Tage statt. Nächste Ver-  
 sammlung Sonnabend, 26. September. Es  
 wird um besseren Besuch der Versammlungen  
 dringend gebeten. — Folgende Kollegen sind  
 abgereist, ohne ihren Verpflichtungen dem  
 Verein gegenüber nachzukommen: G. Köntig,  
 F. Wender, Karl Rogge. Es werden die  
 Bevollmächtigten der Verwaltungsstellen er-  
 sucht, dieselben anzuhalten und laut ihres  
 Fachvereinsbuches um Begleichung ihrer rück-  
 ständigen Beiträge zu ersuchen.

Hannover. Samstag, 26. September,  
 Abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.  
 Mitgliederbücher sind mitzubringen. Wir  
 machen alle Zureisende des Verbandes auf-  
 merksam, daß sie sich vor der Auszahlung  
 der Unterstützung auf dem Arbeitsnachweis,  
 Königsstraße (Gasthaus zum roten Ochsen)  
 bei L. Schuch, Schlosser, zu melden haben.  
 Die Reiseunterstützung wird beim Orts-  
 kassier R. Kopp, Schlosser, Siechenstraße 14,  
 ausbezahlt.

Braunschweig. (Sektion der Schlosser  
 und Maschinenbauer.) Die Versammlungen  
 finden den 2. und 4. Sonnabend jeden  
 Monats statt. Lokal: „Prinz Wilhelm“,  
 Schützenstraße. Nächste Versammlung am

26. September. Wer das Verbandsbuch noch  
 nicht abgeholt hat, wird gebeten, solches zu  
 ihm. Die Herberge ist: „Bayerischer Hof“.  
 Die reisenden Kollegen werden aufgefordert,  
 dort zu verkehren. Von 8—9 Uhr Abends  
 (jeden Tag) Auszahlung der Reisegebühren.  
 Gießen. Unsere Versammlung findet  
 am Sonnabend, 26. September, im Vereins-  
 lokale des Herrn Wint am Markt statt.  
 Söppingen. Samstag, 19. Septbr.  
 Abends 8 Uhr, Versammlung im Lokal  
 (Pfeich). — Den durchreisenden Kollegen zu-  
 kenntlich, daß die Reise-Unterstützung bei  
 J. Moll, auf dem Graben, Mittags von  
 12—1 Uhr und Abends von 6—8 Uhr aus-  
 bezahlt wird.

Gülfrow. Die Versammlungen finden  
 regelmäßig alle 14 Tage statt; die nächst-  
 am Sonntag, den 20. September, Nachmit-  
 tags 4 Uhr bei Staben. Alle Mitglieder,  
 hauptsächlich jene, welche ihre Verbandsbücher  
 noch nicht haben, werden um pünktliches Er-  
 scheinen gebeten.

Hann a. M. Den reisenden Kollegen  
 zur Nachricht, daß die Wanderunterstützung  
 von 7 1/2—8 1/2 Uhr Abends im Gasthaus zur  
 „Stadt Frankfurt“ Kanalplatz, ausbezahlt  
 wird, wofür sich auch der Arbeitsnachweis  
 befindet.

Hannover. Montag, 22. September,  
 Abends halb 9 Uhr im großen Volkshof-Saal:  
 Mitgliederversammlung. L.O.: Vor-  
 trag des Naturheilkundigen Herrn Kömer.  
 Abrechnung vom August. Bericht der Biblio-  
 thek-Kommission. Verschiedenes und Frage-  
 sachen.

Heide in Holstein. Die Versammlungen  
 finden jeden Sonnabend nach dem 1. jeden  
 Monats, Abends halb 9 Uhr bei Herrn Off.  
 Ebelisstraße, statt. Den reisenden Mitgliedern  
 zur Nachricht, daß die Unterstützung beim  
 Bevollmächtigten Th. Rieck, Siederstr. 13,  
 Hinterhaus, Mittags von 12—1 Uhr und  
 Abends von 7 1/2—8 1/2 Uhr ausbezahlt wird.

Hiel. Dienstag, 22. September, Abends  
 8 Uhr, bei Wurm, Alte Reihe 8, Mitglieder-  
 Versammlung. Entgegennahme von Bei-  
 trägen und Aufnahme neuer Mitglieder findet  
 jeden Sonnabend, Abends von 8—10 Uhr  
 im Vereinslokal statt.

Münster. (Sektion der Feilenindustrie.)  
 Samstag, 26. Sept., Abends halb 9 Uhr,  
 Mitgliederversammlung in den „Drei  
 Königen“. Die Tagesordnung wird im Lokal  
 bekannt gegeben. Diejenigen, welche noch  
 statistische Fragebögen in Händen haben,  
 werden dringend ersucht, solche, sauber aus-  
 ausgefüllt, mitzubringen eventl. einzulösen.

Münster. (Sektion der Zingler.)  
 Montag, 21. Septbr., Monatsversamm-  
 lung im Vereinslokal. Anfang halb 9 Uhr.

Münster. (Sektion der Felger etc.)  
 Samstag, 19. September, Mitglieder-  
 Versammlung im Lokal „Reisnertrunk“,  
 Zufuhrstraße. L.O.: Abrechnung und Auf-  
 nahme neuer Mitglieder. — Sonntag, den  
 20. Sept., Zusammenkunft bei Helm, „Gold-  
 ner Anker“, Bergstraße.

Münster. (Sektion der Schmiede.)  
 Samstag, 26. Sept., Abends halb 9 Uhr,  
 Mitglieder-Versammlung mit Vor-  
 trag im Vereinslokal. Die sonstige Tages-  
 ordnung wird im Lokal bekannt gemacht. —  
 Sonntag, 27. September, Nachmittag 4 Uhr,  
 Vorschlag in die Wirkthätigkeit zum „Jamm-  
 erthal“, Schildgasse 4.

Münster. (Sektion der Metallbrüder.)  
 Samstag, 19. September, Mitglieder-  
 Versammlung.

Münster. Zur Beachtung! Die Reise-  
 unterstützung wird hier an Verbandsmit-  
 glieder aller Branchen bis auf Weiteres  
 von der Zentralstelle, Expedition der  
 „Deutschen Metallarbeiterzeitung“  
 Weizenstr. 12, Hinterhaus, 2 Treppen, von  
 9—11 Uhr Vormittags, von 3—6 Uhr Nach-  
 mittags, an Sonntagen von 10—11 Uhr  
 ausbezahlt. Die Auszahlung erfolgt ohne  
 vorherige Anmeldung bei einer Ortsverwal-  
 tung. — Die etwa abreisenden Mitglieder  
 der hiesigen Sektionen haben sich vorher bei  
 ihren Bevollmächtigten abzumelden, worauf  
 ihnen durch die Zentralstelle die Reise-  
 Legitimation ausgestellt wird. Ohne  
 Legitimation wird nirgends Unterstützung  
 bezahlt.

Münster. (Sektion d. Reihzeugindustrie)  
 Sonntag, 20. September, Vorschlag zu Bösel,  
 zum Schüßelsberg (Eisensteiner Kirchweih).

Osnabrück. Wir ersuchen alle Mit-  
 glieder, welche zum Verband übergetreten  
 sind, ihre rückständigen Beiträge zu entrichten.  
 Diejenigen, welche ihre Mitgliedsbücher noch  
 nicht haben, können sie bei Jean Lang, oder  
 in der nächsten Mitglieder-Versammlung in  
 Gaspang nehmen. — Montag, 21. Septbr.,  
 Abends 9 Uhr, Mitglieder-Versamm-  
 lung im Gasthaus zum Felsenkeller. Tages-  
 ordnung wird im Lokal bekannt gemacht.  
 Wir machen alle Mitglieder darauf aufmerk-  
 sam, daß die letzte Versammlung nicht ab-  
 gehalten werden konnte, indem das Lokal im  
 Gasthof zum Adler verweigert wurde.

Ravensburg. Sonntag, 19. Septbr.,  
 Vormittags präzis 10 Uhr, Versamm-  
 lung im Lokal Schneider zur „Linde.“

Tagesordnung wird im Lokal bekannt ge-  
 geben. — NB. Von jetzt ab finden die  
 14-tägigen Versammlungen nicht mehr Sam-  
 stag Abends, sondern für's Winterhalbjahr  
 Sonntag Vormittags statt.

Reimscheid. Sonntag, 4. Oktober, im  
 Saale des Herrn Schnepfenbühl, Mit-  
 glieder-Versammlung. Die Tagesordnung  
 wird in der Versammlung bekannt gemacht.  
 Die Metallarbeiter Reinheits werden ge-  
 beten, am Platze zu sein.

Schnitzing-Doos. Samstag, 19. Sept.,  
 Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, bei Spiegel  
 in Ruggenhof, Mitglieder-Versamm-  
 lung. L.O.: Aufnahme neuer Mitglieder.  
 Vortrag. Verschiedenes.

Leipzig. Sonntag, 20. September,  
 außerordentliche Generalversamm-  
 lung des Unterstützungs-Vereins der  
 Formier für Leipzig und Umgegend.  
 L.O.: Statutenänderung zwecks Auflösung  
 des Vereins. Anträge der Mitglieder. Ein-  
 setzung einer Kommission zur Einreibung  
 der rückständigen Steuern.

Münster. (Allg. Kranken- u. Sterbe-  
 kasse der Metallarbeiter und Zentral-Kranken-  
 und Sterbekasse „Vulkan“). Sonntag, den  
 27. September, Vormitt. 10 Uhr, im Café  
 Merck, Prechtelgasse, Mitglieder-Ver-  
 sammlung. L.O.: Abrechnung pro Mai,  
 Juni, Juli, August. Wahl eines Bevoll-  
 mächtigten und zweier Sachverständigen nach § 45  
 des Unfallversicherungsgesetzes vom Jahre 1884.  
 Verschiedenes.

Anzeigen.

Nachruf.

Am 3. Sept. verstarb unser Kollege  
 und Verbandsmitglied, der Kernmacher  
**Karl Bloch**  
 im Alter von 25 Jahren an der Prole-  
 tarienkrankheit.  
 Wir werden ihm ein dauerndes An-  
 denken bewahren.  
 Die Verwaltungsstelle Linden.

Sommer-Vergnügen

der Filialen von Biel und Umgegend

der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der  
 Metallarbeiter (G. S. Nr. 29) und der Zentral-  
 Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter  
 „Vulkan“ (G. S. Nr. 89), am Sonntag, den  
 20. September in Ellerbed (Möllers Gast-  
 hof), verbunden mit Konzert, Preistegeln  
 und Ball, unter freundlicher Mitwirkung des  
 Metallarbeiter-Gesangsvereins von Biel. Zum  
 Besten des Unterstützungsfonds! Anfang  
 4 Uhr.

Das Komitee

Unterzeichnete ersucht die verehrten Formier  
 um Mittheilung der Adressen folgender Per-  
 sonen: 1) Max Grünbaum, Formier aus  
 Berlin; 2) Wilhelm Nischke, Kernmacher aus  
 Berlin; 3) Franz Scheibe, Leipzig, früheren  
 Inhabers der Formierwerkzeugfabrik.  
 G. Weiland, Fürstenwalde a. Spree,  
 Eisenbahnstraße 53.

Unterzeichnete benützt dringend die  
 Nummern 2 und 7 der „Deutschen Metall-  
 arbeiterzeitung“, Jahrgang 1888. Gegen Er-  
 stattung der Kosten bittet um Zusendung  
 derselben

R. Wiffel, Biel,  
 Möllersstr. 8.

Eruche den Formier Paul Heinrich  
 aus Görlich, mir unverzüglich seinen jetzigen  
 Aufenthalt bekannt zu geben. Im Weiteren  
 ersuche ich die Kollegen Deutschlands selbiges  
 zu thun.

B. Schlemann, Bienenau-Leipzig,  
 Hartortstraße 23, p., a. J. Vorhänger des  
 Formier Unterstützungs Vereins.

Eruche die Genossen mit der Adresse  
 des Klempners August Niedhardt aus  
 Braunschweig mitzutheilen.

F. Endermann, Klempner,  
 Braunschweig, Wallstr. 25.

Unseren Kollegen A. Bopp eruche ich,  
 mir seinen Aufenthalt umgehend mitzu-  
 theilen.

G. Hemme, Hamburg,  
 Schötensteil 22 II

Eruche die eingetragte Maschinenbauerei  
 unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu  
 verkaufen. Offerten unter J. C. 14 befördert  
 die Exp. d. Zt.

